

den und Orte, d) auf die Zahl der zur Wohnung gehörigen Räume.

2. Es sind alle Petitionen, welche bei der vorbeschriebenen vorläufigen Regelung eine Berücksichtigung noch nicht gefunden haben, einer sorgfältigen Nachprüfung auf ihre Berechtigung zu unterziehen.

3. Die auf Grund der Ermittlungen gewonnenen Zahlenergebnisse sind dem Landtage vorzulegen.

4. Die Einführung von Zwischenstufen zwischen die fünf Ortschaften und die fünf Beamtengruppen zur Vermeidung der großen, jetzt vorhandenen Spannungen und zur Erleichterung der Berücksichtigung kleinerer Unterschiede in den Verhältnissen ist in Erwägung zu ziehen.

Marokkana.



Kaiser.

Ueber die Verhandlungen in Marokko drahtet der Korrespondent der „Times“ in Fez, daß die Verhandlungen des französischen Gesandten Regnaud mit der Regierung des Sultans Mulai Hafid so gut wie abgeschlossen seien. Der betreffende Korrespondent ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die erzielten Resultate auf beiden Seiten als durchaus befriedigende angesehen werden können.

Kaiser, der vom Sultan Mulai Hafid zum Gouverneur von Nord-Marokko ernannt wurde, hat dem französischen Gesandten einen Besuch abgestattet und erklärt, daß er gerecht regieren werde. Er soll bei dieser Gelegenheit auch auf den Marokkanern haben, daß er nichts unternehmen werde, was den Interessen der Europäer zuwiderlaufen würde.

Die drei Nebel Rußlands.

Ueber eine Unterredung mit Witte berichtet ein Petersburger Mitarbeiter des Berliner „Sourier“. Witte teilte dem Interviewer einige seiner Gedanken über Rußland mit: „Unser Vaterland“, so sagte der ehemalige Ministerpräsident, „befindet sich in einer ausschließlichen Lage, die keine Analogien mit anderen Staaten aufweist. Wir haben an Fremdvölkern fünfzig Millionen: der dritte Teil der Gesamtbevölkerung. Und nicht irgendwo in fernen Kolonien, sondern im Reiche selbst. Bis zu Peter dem Großen gab es ein russisches Zarat, von ihm ab — ein russisches Imperium. Das Zarat war nicht so unermesslich wie das Nischenimperium.“

Wir machten seit Peter Eroberungen auf Eroberungen. Deshalb war ich immer der Ansicht, Rußland könne und dürfe nicht eine ausschließliche russische Politik, sondern eine Politik des russischen Imperiums verfolgen. Ich begreife, daß es für gewisse nationale Empfindungen angenehm ist, eine einseitige russische Politik zu betreiben, aber Gott hat mir einen Kopf gegeben, und ich sehe ein, daß dies unmöglich ist. Aus diesem Grunde wurde ich von gewisser Seite als unpatriotisch bezeichnet.

Man behauptete, ich hegte eine besondere Liebe für die Fremdvölker. Ich hatte ja immer die Interessen des russischen Imperiums im Auge. Man kann nicht sechs mal hintereinander zu Mittag essen. Es ist überhaupt faulmännisch, wie ohnedies der russische Kaiser so viel verdauen kann. Wenn Rußland eine Insel wäre, in der

ren Mitte sich Moskau als ein Gipfel erheben würde, könnte man eine enge russische Politik einlagern. Jetzt ist das unmöglich und schädlich. Wir sehen, wie andere große Staaten mit einer einheitlichen Bevölkerung mit einzelnen kleinen Provinzen nicht fertig werden können.

Ein anderes Uebel, an dem Rußland leidet, erblicke ich darin, daß unsere auswärtige Politik nie planmäßig und einheitlich im Verfolgen ihrer Absichten war. Sie hatte nicht die Ausdauer und die Geduld, einen einmal gefaßten Plan ganz durchzuführen. Sie sah sofort einen anderen Plan, der dem ersten zuwider lief oder ihn direkt paralysierte. Diese Unbeständigkeit in unserer auswärtigen Politik hat Rußland sehr geschadet.

Ein drittes, sehr schädliches Uebel ist der Umstand, daß seit Peter dem Großen nie drei Jahrzehnte ohne irgend einen Krieg vorübergingen. Manchmal mußte sogar eine Generation zwei Kriege durchmachen. Wie kann dabei das Volk zu irgend einem Wohlstand gelangen! Kaum zeigten sich irgendwelche Ansätze einer wirtschaftlichen Besserung, als wieder ein Krieg ausbrach und sie vernichtete. Heutzutage kostet ein Krieg viel Geld und lähmt das ganze wirtschaftliche Leben. Bei der Armut unseres bäuerlichen Rußland muß ein Krieg doppelt schwere Folgen haben.“

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. März.

Am Bundesrätische Staatssekretär von Dernburg und Gouverneur Schudmann. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung pünktlich 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Beratung des Kolonial-Etats:

Etat für Südwestafrika.

König (Nat.): Ich möchte bitten, daß den Herren in den Kolonien mehr als bisher das Interesse der Verwaltung zugewendet wird. In vieler Hinsicht könnten wir in kolonialen Dingen von den Engländern lernen, kritisch darf man aber nicht nachahmen. Der Stand der Eingeborenen-Politik in Südwestafrika entspricht nicht den Wünschen der dortigen weichen Bevölkerung. Eine baldige

Justizreform für die Kolonien

ist dringend nötig, sie ist ja auch von Herrn von Schudmann anerkannt worden. Daß der Alkoholgenuss in den Kolonien wie auch in der Heimat zurückgedrängt möge, ist unser dringender Wunsch. Ich wünsche, daß einmal Herr Roske und vielleicht auch Herr Ledebour in die Kolonie gingen, dann würden beide Herren eine andere Meinung von den Kolonien bekommen.

Ledebour (Sog.): Wir bekämpfen die Kolonialpolitik, weil wir Gegner jeder kapitalistischen Politik sind, welche staatliche Zwangsmittel zur

Unterjochung fremder Völker

verwendet. Wie steht es mit der Ausführung unserer vorjährigen Resolution, welche verlangte, daß den Eingeborenen, denen infolge des Aufstandes ihr Land genommen worden ist, aus dem der Regierung zur Verfügung stehenden Lande genügend Land überlassen werde. Aus den Reden des Staatssekretärs und des Gouverneurs von Schudmann ging hervor, daß sie den Rest des Regiments nur als Arbeiter erhalten, aber vom Besitz ausschließen wollen. (Wachende Unruhe.) Es ist ja ein alter Trid der Herren, sich zu unterhalten, wenn ihnen eine Rede unbehagen ist. (Lache.)

Präsident Graf Stolberg: Von einem Trid der Herren

zu sprechen ist unparlamentarisch.

Ledebour fortsetzend: Dadurch, daß die Budget-Kommission eine Resolution beschlossen hat, in der die Entsendung eines Zivilkommissars in das Obamboland verlangt wird, ist dem Staatssekretär die Verantwortlichkeit für etwaige üble Folgen genommen worden; ebenso ist dadurch im Prinzip schon einem neuen Bahnbauprojekt zugestimmt worden. Ich verstehe nicht, wie Herr Dernburg es mit seiner Christlichkeit vereinbaren kann, die

Ehe zwischen Weißen und Farbigen zu verbieten. (Lache.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Sie haben von der Christlichkeit des Staatssekretärs gesprochen. Ich behalte mir vor, wenn mir der Vorlauf vorliegt, Sie zur Ordnung zu rufen. Sie finden es geschmacklos, hierüber von der Tribüne des Reichstages zu sprechen.

Ledebour fortsetzend: Ich sagte: Gemeindegemeinschaften, die sonst Kolonisten sind, wird die Kolonialpolitik entzogen, wenn sie mit einer Eingeborenen verheiratet sind oder mit einer solchen in Konfubinat leben. Nun frage ich, wie die Herren, die jene Statuten erlassen haben, das mit ihrer Christlichkeit vereinbaren können. Darüber, daß die geschlechtlichen Beziehungen zwischen Weißen und Eingeborenen nicht gut sind, sind wir uns alle einig. Auf diese Weise werden die Leute aber in das

Konfubinat

und die Promiskuität getrieben. Herr Roske ist bereit, auch auf die Gefahr hin, von dem friedensfeindlichen Windhauer Bürgerverein mit leeren Bierflaschen traktiert zu werden, mit in die Kolonie zu gehen. Da seine Mittel nicht ausreichen, müßten ihm allerdings Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden. Wie wäre es aber, wenn Herr von Schudmann einmal in den Verein für innere Mission unter christliche Jünglinge und Jungfrauen gehen und einen Vortrag halten würde über das Verbot der christlichen Kirche und die Förderung des Konfubinats und der wilden Ehe. Ob die Sache gut ablaufen würde? (Große Heiterkeit.) Mit leeren Seltersflaschen wird er vielleicht nicht geworfen werden. Die Hände würden aber Jünglinge und Jungfrauen über dem Kopf zusammenklagen. Welche böse Geist in den Bruder Schudmann gefahren ist! (Schallende Heiterkeit.) Dann können wir wohl nächstens noch eine

Teufelsandrückung

erwarten. (Erneute Heiterkeit.) Auch damit werden die christlichen Jungfrauen nicht einverstanden sein, daß man von ihnen im Tone des Windhauer Bürgervereins als „Material“ spricht. In nichtagrarischen Kreisen ist man hier zu Lande nicht an eine solche Ausdrucksweise gewöhnt. Eine baldige Remedur wäre nötig. Auch den Ausländern müßte das Gemeindericht zugesprochen werden. Sonst werden wir es noch erleben, daß sich Südwestafrika mit Südafrika unter englischer Herrschaft vereinigen wird und wir das zusehen haben. (Beifall bei den Sog.) Semmler (Nat.): Es war unangebracht, daß Herr von Schudmann ironisch von Bahnbauprojekten sprach. Das beweist, daß er diesen großen Kolonialgedanken noch nicht richtig erfasst hat. Im Justizwesen sollte man die Vereidigung der Reger lieber lassen. Man könnte da Wunder erleben.

Sattmann (wirtschaftl. Sog.): Die Forderung des Gouverneurs von Schudmann habe ich keineswegs als ironisch aufgefaßt; sie war vielmehr getragen vom besten Verantwortlichkeitsgefühl. Beim Bahnbau sollten möglichst deutsche Arbeiter beschäftigt und Handwerker zur Anheftung herangezogen werden.

Staatssekretär Dernburg: Handwerker sind schon mehr als genug in der Kolonie vorhanden.

Mit den hohen Löhnen ist den Arbeitern nicht geholfen; wenn sie kein Kapital haben, würde nur ein Proletariat herangezogen werden. Vorhandene weiße Arbeiter werden selbstverständlich farbigen vorgezogen.

Vizepräsident Dr. Paasche: Mir liegt jetzt das Stenogramm der Rede des Abgeordneten Ledebour vor. Wenn auch der Ton der Ausführung nicht angenehm war, so liegt doch kein Anlaß zu einem Ordnungsrufe vor. (Hört! Hört!) Damit schließt die Debatte. Der Gehalt des Gouverneurs wird bewilligt und die Resolution der Kommission auf Entsendung eines Zivilkommissars in das Obamboland angenommen. Einem Antrage des Abgeordneten von Wern (Konf.) entsprechend werden zur Unterhaltung und Ergänzung des lebenden Inventars, Futterkosten für Pferde usw. statt 360 000 M. 390 000 M. bewilligt. Der Rest des Etats wird ohne Debatte angenommen.

Die Etats für Neu-Guinea, für die Karolinen, Palao, Marianen, Marshall-Inseln und Samoa.

moa, sowie der Etat der Schutzgebietschulen, steht ohne Debatte.

Es folgt der Etat für das

Reichskolonialamt.

Titel 1 (Gehalt des Staatssekretärs) ist bereits beim Etat für Ostafrika bewilligt. Hierzu liegt eine Zentrumsresolution vor, in der Anordnungen verlangt werden, in denen bestimmt wird, daß alle Verordnungen der Kolonial-Zentral-Verwaltung und der Gouverneure der einzelnen Schutzgebiete dem Reichstage zur Kenntnisnahme vorgelegt werden und die Art der Veröffentlichung dieser Verordnungen zur Erlangung der Rechtsgültigkeit festgelegt wird. Nachdem Staatssekretär Dernburg die Erfüllung dieser Forderungen in Aussicht gestellt hat, wird die Resolution angenommen. Eine Reihe von weiteren Positionen werden ohne Debatte genehmigt. Bei dem Titel „Beitrag zu den Unterhaltungskosten der Kolonialschule in Wippenhausen“ bringt

Scheidemann (Sog.) den

Schülerstreit

in dieser Anstalt zur Sprache. Die Pädagogie scheint auf dieser Schule revisionbedürftig zu sein. Die Schüler werden dort zum Zynismus nach oben erzogen.

Staatssekretär Dernburg: Ich brauche in den Kolonien tüchtige, treu zu Kaiser und Reich stehende Beamte. Erziehung zum Zynismus ist das noch lange nicht.

Der Rest des Etats wird bewilligt. Es folgt der Etat der Reichspost und Telegraphenverwaltung in Verbindung mit dem Etat der Reichsdruckerei und der ersten Lesung des

Entwurfes einer Fernsprechnetzordnung. Die Beratung beginnt mit dem Titel: „Gehalt des Staatssekretärs.“

Dr. Fischer (Zentrum): Notwendige Reformen im Postwesen müssen bald durchgeführt werden. Im übrigen sollte aber auch hier die proklamirte Sparjamkeit namentlich bei den Bauten zur Durchführung kommen. Die Post ist ein Geschäftsbetrieb und muß nach geschäftlichen Grundsätzen betrieben werden. Die Fernsprechnetzordnung muß als reformbedürftig anerkannt werden. Einmal kommt die Verwaltung nicht mehr auf ihre Selbstkosten und andererseits muß ein gerechter Ausgleich der Telefonkosten in Stadt und Land eintreten. Während bisher in der Großstadt das Gespräch etwa einen halben Pfennig kostete, müssen auf dem Lande dafür mehr als 30 Pfennige bezahlt werden. Dazu kommt die

kurze Lebensdauer der kostspieligen und komplizierten Apparate.

Ich beantrage Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Für Berlin wird es nicht zu einer übermäßigen Verteuerung kommen. Für diejenigen Teilnehmer, die die Einrichtung weniger ausgiebig benutzen, tritt sogar noch eine Verbilligung ein, da 2000 Gespräche nur 170 Mark statt bisher 180 Mark kosten werden. Ohne Frage wird unter gerechter Reglementierung einiger Großbetriebe eine allgemeine Erleichterung namentlich für das platte Land eintreten. Die Bedenken gegen die Vorlage könnten vielleicht dadurch gehoben werden, daß ein etwas verbilligtes Abonnement eingeführt werden würde. (Beifall.)

Staatssekretär Kraetke: Wenn die Post auch einen Geschäftsbetrieb darstellt, so hat sie doch als Staatsanstalt und als Monopolbetrieb große Verpflichtungen der Bevölkerung gegenüber. Sparjamkeit wird nach Möglichkeit geübt. Untergeordnete Funktionen zwischen Stadt und Land in Bezug auf die Fernsprechnetze sind notwendig und gerade von einer Staatsanstalt zu verlangen. Die Vorarbeiten für die Tarifrevision sind begonnen. Durch Anhörung von Vertretungen des Handelsstandes, des Landwirtschaftsstandes, von Vertretern der Industrie und des Handwerks allerdings hört man immer nur die Stimmen derjenigen, die mehr zahlen sollen. In der Kommission bestand keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß die jetzigen Gebühren für Vielsprecher zu gering sind.

Darauf wird ein Antrag auf Verlegung angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Weiterberatung des Postetats.

Schluss nach 6 Uhr.

In diesen Worten prägt sich die alte Berliner Art, die noch immer nicht ausgestorben ist, vorzüglich aus. Allein, ernsthafte Dinge nehmen — und das ist nicht abzuleugnen — immer mehr den Sinn selbst des unwillkürlichen Witzers ein.

Zu den vielen zahlreichen Dingen, die typisch besonders für die Großstadt sind, gehört auch die Polzei. Sie kostet der Stadt ein schönes Stückchen Geld; die hierfür benötigte Summe hat sich für den laufenden Etat wieder um zweieinhalb Millionen Mark vermehrt, und beträgt jetzt die Kleinigkeit von zweieinhalb Millionen Mark pro Anno; in diesen Betrag sind teilweise allerdings auch die Kosten für das Feuerlöschwesen eingestellt.

Und wenn Berlin zurzeit auch noch unter dem Zeichen des stehenden Messers steht, so bleibt zu bedenken, daß eine Einwohnerschaft von rund drei Millionen Köpfen sich unmöglich aus lauter Engeln rekrutieren kann. Wohl ist eine derartige Sittenverrohung, wie die vorliegende, — selbst als Eingeständnis betrachtet — tief zu bedauern. Allein, noch hat die Wissenschaft in allen derartigen Fragen nicht ihr endgültiges Wort gesprochen. Schon spricht man von Zwischenstufen zwischen Zucht und Zucht. Hochwahrscheinlich wird das Strafrecht nach dieser Richtung hin in nicht allzu ferner Zeit modifiziert werden. Soviel aber steht fest: Die Strafen werden sich wohl ändern, nicht aber die Menschen mit ihren Schwächen, Mäuren und Instinkten, und auch nicht die Großstadt, die immer der Kristallisationspunkt für menschliche Gebrechen und Verbrechen bleiben wird.

Nach rätelt sich der Winter mühsam auf dem Dächermeer und dem Straßenlabyrinth der Reichshauptstadt. Aber an den gefährlichsten Stellen der Straßen und Plätzen macht sich schon ein grünes Erwas, freilich vorläufig erst wie ein Rauch, breit. Das sind die ersten schäudernden Vorboten, die der Frühling geschickt hat. Doch sie werden mit jedem neuen Märztag stärker und härter werden, und werden bald zarte, grüne Wimper an die Straßendämme, an denen ja glücklicherweise Berlin nicht arm ist, hängen. Und auf diese Zeit, die nun ja ganz nahe bevor

steht, warten schon Tausende, denen bei der langen Arbeitslosigkeit des Winters das Brot knapp geworden, die also für Kohlen und Holz nichts oder nur lächerlich wenig übrig gehabt haben. Bald aber kommt nun auch jene Zeit, die warme Zeit, in der der Berliner mit Reid auf die Provinz zieht, der Bäder und Sommerfrischen näher vor der Nase liegen als ihm, dem bedauernswerten Großstadtmenschen! —

Wiesbadener Bühnen.

Walhalla-Theater.

„Die Töchter Jackson u. Cie.“

Operette in 3 Akten von Maurice Strakosky. Deutsch bearbeitet von C. A. Reiba. Musik von Jakin Kreier.

Die gestrige Erst-Aufführung stand unter einem Unglücksstern. Die lustige Operette „Die Töchter Jackson u. Cie.“ war von dem ebenso tüchtigen wie auch im Publikum sehr beliebten Kapellmeister Rautner einstudiert worden. Interne Vorgänge sollen jedoch Rautner, wie ich höre, zur Niederlegung des Dirigentenstabes gezwungen haben. In letzter Stunde mußte Kapellmeister Seidel-Stöcker die Direktion der Operette übernehmen. Daß darin ein Wagnis lag, war nicht nur vorauszu sehen, sondern zeigte sich auch im Verlaufe des gestrigen Abends zur Genüge. Obwohl Ober-Regisseur Felix mit Hochdruck arbeitete, Kapellmeister Seidel-Stöcker mit Berge und Geschick den Dirigentenstab führte und das gesamte Ensemble unter Einsetzung seiner ganzen Kraft die Situation zu beherrschen suchte, ergaben sich doch mancherlei Unstimmigkeiten, welche den Erfolg beeinträchtigten, ja sogar auf des Messers Schneide stellten.

Doch schließlich dennoch das Publikum anmiiert wurde und der Operette schließlich eine sehr beifällige Aufnahme bereitet, darf den mitwirkenden Faktoren als besonderes Verdienst lobend anerkannt werden.

Die Operette „Die Töchter Jackson u. Cie.“ an sich ist keine Großtat. Zu einem oberflächlichen

Sibretto ist eine meist leichte Musik geschrieben, die mit Vorliebe mit musikalischen Anekdoten arbeitet und sich nur in einzelnen Stellen zu einer kompositorischen Höhe aufschwingt. Dabei bietet der musikalische Part gehäufte Schwierigkeiten, die das Ansprechen der Musik wieder zum großen Teile abschwächen. Das Libretto enthält sämtliche Tricks der französischen Schwänke, bietet eine Häufung von Unwahrscheinlichkeiten und hat in der Uebersetzung zahlreiche technische Schwierigkeiten angenommen, welche die flotte Inszenierung vielfach erschweren.

An pikanter Aufmachung ist nicht gespart. Gleich die Introduction des ersten Aktes führt die Pensionärinnen der Pension „Zu den kleinen Reisen“ — vielversprechender Titel — bei der Toilette vor und gewährt einen Einblick in die Toilettenkünste solch reizender „Käser“, wie sie die Direktion bei dieser Gelegenheit zur Schau stellte. Allerdings ein Bild voller Anmut und Grazie und...! Dann folgen in laledopartiger Abwechselung Verkleidungen, Hosenrollen, Männer in Weiberkleidern, Verwechselungen etc., so daß an toller Situationskomik nicht gespart ist, wie in den — französischen Schwänken.

Der Inhalt des Librettos ist bald erzählt. Die Töchter Jackson werden in Paris erzogen, haben zehn Jahre lang ihre Väter Großaufseher in Saigon, nicht gesehen und bereiten sich just in dem Moment mit ihren Liebhabern zur Flucht nach der Heimat vor, als die Väter — Jackson u. Cie. — in Paris erscheinen, um die Töchter abzuholen. Ihnen werden zwei Pseudo-Töchter, darunter ein Patrois im Pensionär-Dress, vorgeführt. Schließlich kommen alle im 2. Akt auf dem Schiff „Ando-China“, das nach Saigon dampft, zusammen. Hier spielen dann ipperschillernde Verwechselungen. In der Heimat angekommen, löst sich alles in Wohlgefallen auf, die Väter kommen zu ihren echten Töchtern und letztere wieder zu ihren französischen Liebhabern und — in den Armen liegen sie beide — nämlich drei glückliche Paare.

Dennoch — die Operette gefiel und das Publikum amüsierte sich. Was will man mehr?

Und das ist auf das Konto des Mitwirkenden zu setzen Luch Kugler und Ada Monte freier. Die Rollen der Töchter Jackson, Luch Kugler bewies gestern aufs neue ihre Routine als Schauspielerin und ihre gute Schulung als Sängerin. Ihre markige, kräftige Stimme bringt einen frischen Zug in die Vorstellung. Das Mädchen im ersten Akt: „Sie sagten, Sie hätten mich lieb“ und: „Ich denke an ihn“ wurde reizend gefungen, und gefiel umsomehr, als dieses Duett auch kompositorisch originell ist. Ada Monte, die vielgewandte und vielseitige Künstlerin, war eine würdige Partnerin, was sich ganz besonders im Tränen-Quartett des zweiten Aktes zeigte, wo beide Künstlerinnen ein Kabinettstück boten in dem warmherzigen: „Ich fühle meines Herzens Schlag!“ Eine leistungsfähige Technik gab Luch Kugler dann noch in dem Duo: „Lieb“ auf ihren armen Schwingen ist gekommen“ und hier war es Luch Kugler, welcher im Zusammenhang mit dem Duett zu heftiger Höhe brachte, so daß das Publikum jubelnden Beifall spendete. Luch Kugler, die zuverlässige Stütze des Ensembles, war gestern sehr gut disponiert, so daß er — als Schiffsführer eine prächtige Figur — eine abgerundete Leistung bot, die berechtigten Beifall fand. Auch Friedr. von Ahn spielte wieder mit gewohnter Sicherheit und zeigte auch in den Gesangs-Solokenen, daß er ein strebsamer Künstler ist. Die Jackson u. Cie. fanden in Franz Kugler und Karl von Remach würdige Partner. Während Kurt Altmann in schwieriger Rolle geplagt wurde, er hatte nicht weniger als 6 Läufe. In der Romanze „Du Wäglein“ hatte er als Damen-Mitgeber solch harten Applaus, daß er das reizende Lied da capo singen mußte. R. Herzka war eine fröhliche Charaktereille voller Feuer und Spirit in seiner Toilette, wobei ihr Mania Reinhard beifällig belächelte. Marta Paase war als „Tante“ entzückend und — last not least — Luch Kugler ein famoser Kapitän, der reichlich Beifall fand und das Publikum: „Bei solcher Liebesfahrt“ mit R. Herzka zu begeistern brachte.

C. A. Aube

Jugend von heute.

Beobachtungsanstalten für Jugendliche. — Was soll geschehen? — Kinderheim in Offen-Raffau.

Kürzlich fand in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz der Frau Ober-Landesgerichtspräsidentin Dagens eine zahlreiche Versammlung statt, in der die Frage der Errichtung von Beobachtungsanstalten für Jugendliche eingehend erörtert wurde. U. a. waren anwesend die Herren Landeshauptmann Kreisel und Landesrat Augustin aus Wiesbaden, die Landräte von Homburg, Höchst, Langenschwalbach und Montabaur, ferner Vertreter der Stadtbehörden von Frankfurt, Mainz und Offenbach, die Hr. Kreisräte von Erbach, Friedberg, Oppenheim und Worms. Zahlreich vertreten waren auch die Kirchen-, Schul- und Gerichtsbehörden des Großherzogtums Hessen und der Provinz Hessen-Raffau. Baisenhaußdirektor Dr. Petersen aus Hamburg, der auf Einladung der Vereine Kinderschutz und Kasperhammer erschienen war, führte etwa folgendes aus:

„Wenn ein privater Jugendfreund sich eines einzelnen hilfsbedürftigen Kindes annimmt, dann vermag er oft mit erheblicher Liebe und Mühe zu erkennen, wo die eigentlichen Ursachen von dessen Hilfsbedürftigkeit liegen und kann dann sein Eingreifen so gestalten, daß es dem Kinde zum Nutzen gereicht. In anderer Lage befinden sich private und öffentliche Organisationen, die oft hunderte von Kindern gleichzeitig zu versorgen haben. Die Kenntnisse über ihre Schicksale schöpfen sie zunächst aus ihren Allen.“

Wie oft aber machen sie die Erfahrung, daß das, was die Allen enthalten, mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimmt, so daß man immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, eine Organisation dürfe erst dann eine Entscheidung über die Behandlung eines Jugendlichen treffen, wenn sie sich durch eigene Beobachtung ein Bild von seinem Zustand verschafft habe; hier sei aber Beobachtung nur durch besondere Beobachtungsanstalten in genügender Güte zu erlangen.

Beobachtungsanstalten, geleitet von Ärzten und pädagogisch gebildeten Pädagogen, sind das grundlegende Erfordernis einer der wirklichen Not gerecht werdenden Jugendfürsorge. Hamburg hat dieser Erkenntnis gemäß gehandelt. In Hamburg nämlich ist das Zentrum der gesamten öffentlichen Jugendfürsorge das Baisenhauß. Neben den Geschäften des Gemeindefürsorge und der Berufsberatung für uneheliche Kinder hat das Baisenhauß die im Armenwege versorgten Kinder ebenso wie die Zwangszuglinge unterzubringen. Gerade die durch die Zentralisation bewirkte große Zahl der ausströmenden Jugendlichen ließ die Notwendigkeit einer zuverlässigen Beobachtung derselben besonders fühlbar werden und so muß seit dreiviertel Jahren jeder Jugendliche, der der Fürsorge des Hamburgischen Staates anheim fällt, zunächst der Beobachtungsanstalt des Baisenhaußes überwiesen werden.

Die sehr sich diese Beobachtungsanstalt verändert hat, zeigt u. a. die Tatsache, daß es gelang, ein Drittel jener Mädchen, die wegen Unmündigkeit von der Polizei eingewiesen waren, vor Unterbringung in eine Anstalt zu schützen. Die Beobachtungsanstalten haben indessen gezeigt, daß es sich hier nicht um Personen handelt, die im Grunde verdorben waren, sondern bloß um Mädchen, bei denen die Unterbringung in geeigneten Familien (als Dienstmädchen etc.) zur Rettung ausreichte war. Ohne diese Beobachtungsanstalt hätte man die Mädchen wohl oft, durch den Anblick großer Verdorbenheit veranlaßt, in Erwerbsanstalten gebracht und dort wären vielleicht manche von ihnen durch Verührung mit wirklich schlechten Elementen verloren gegangen.

Die Beobachtungsanstalten sind insbesondere in der Lage für Maßnahmen des Vormundschafts- und des Strafgerichts die erforderlichen Unterlagen zu bieten. Auch bei der Entscheidung der Militärbehörde über Aufnahme oder Nichtaufnahme von jungen Männern in den Bundesverband kann die Beobachtungsanstalt Hilfe leisten, weil häufig minderwertige Personen auf Grund ihres Unmündigseins vom Militärdienst, dessen Anforderungen sie nicht gewachsen sind und damit vor vielen Leiden behahrt werden. Professor Klumpp wies in der Diskussion darauf hin, daß jetzt die Frankfurter Vereine Kinderschutz und Kasperhammer eine Beobachtungsanstalt in der Nähe der Stadt (auf der Steinmühle bei Oberelsbach) errichten, und zwar im Anschluß an die vor einiger Zeit von ihnen ge-

schaffene Arbeitskolonie für schwachbehinderte schulentlassene Knaben.

Geb. Regierungsrat Feh, Leiter des Kreisamts Friedberg, sprach dem Verein Kasperhammer seine Sympathie aus und versicherte ihm der wirksamsten Unterstützung der Kreisbehörden und der einzelnen Gemeinden des Friedberger Kreises. In ähnlicher Weise sprach sich Kreisamtmann Werner aus Worms aus. Auch die Vertreter hessischer Erziehungsvereine Rektor Krenzel-Worms, Kirchenrat Schloffer-Darmstadt und Pfarrer Zimmermann-Birchhausen sicherten die Unterstützung ihrer Organisationen zu. Der Frankfurter Jugendrichter Amtsgerichtsrat Altmeyer betonte die besondere Bedeutung der Anstalt Steinmühle für die Durchführung der Aufgabe des Jugendgerichts. Weiter drückten ihre Sympathie aus Landesrat Augustin-Wiesbaden, Stadtrat Dr. Fleisch, Pfarrer Dr. Körtter-Frankfurt und Prof. Freudenthal-Frankfurt a. M., welcher betonte, daß die neue Beobachtungsanstalt für die gesamte Fürsorgeziehung im Großherzogtum Hessen und in der Provinz Hessen-Raffau von Wichtigkeit sei.

Die Konstitution in Oesterreich.

Zur 60. Wiederkehr des Verfassungsentwurfes. 1849 — 4. März — 1909.

Von Dr. Herbert Mahnen.

Als das vorige Jahrhundert daranging, sein fünftes Jahrzehnt zu runden, da durchbraute das ganze Europa, mit Ausnahme der nördlichen Länder und Rußlands, der Sturm der Revolution. Er schüttelte die Regierungen nicht gerade sanft. Er stürzte die Monarchien. Er setzte zahllose alte Adelsprivilegien hinfort. Er machte hier und da sogar auch Throne wankend. Auch für das österreichische Staatsgebilde gingen diese Sturmjahre nicht spurlos vorüber. Was sie u. a. dort machten, das sollen in kurzen Strichen die folgenden Zeilen ein wenig näher beleuchten.

In seiner Proklamation hatte der im Dezember 1848 auf den österreichischen Thron berufene, damals erst achtzehnjährige Kaiser Franz Josef I. die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm gelingen werde, alle Länder und Stämme der Monarchie zu einem großen Staatskörper zu vereinen. Die ihn kannten, wußten, daß der junge Herrscher auszuführen imstande war, was er sich selbst vorgenommen. Eine der ersten Regierungstaten war die gewesen, sich gründlich um die Verhandlungen des zu Kremlier tagenden Reichstages zu kümmern. Bei dessen Beratungen über die Grundrechte des österreichischen Volkes wollte nichts Endgültiges und vor allen Dingen nichts die Regierung Befriedigendes herauskommen.

Die geschichtlichen Ereignisse, die sich förmlich überstürzten, drängten zu den energischsten Maßnahmen zwingend hin. Die Jahre 1848 und 1849 waren für das österreichische Staatswesen schwere Prüfungsjahre im wahren Sinne des Wortes. Man hatte viel in den Kauf nehmen müssen, um die Situation zu halten. Im Norden, im Süden und im Osten drohten Krieg und Abfall. Es war, als wollte die ganze Welt förmlich aus den Augen gehen. Dazu kam nun noch der Aufbruch der zu jener Zeit ja ganz Europa durchbraute. Auch Oesterreich sollte von ihr in keiner Weise verschont bleiben. Am heftigsten hatte der Sturm in Wien geweht. Die Finanzlage war eine trostlose. Man wußte nicht mehr ein und nicht mehr aus und ergriß jeden Strohhalm als Rettung. Die Ministerien kamen und gingen. Keines vermochte es den Mächten, aber auch nicht der Regierung, recht zu machen. Und dennoch glückte es der Regierung, das arg gefährdete Staatsgebilde über alle politischen Untiefen, Risse und Strudel hinweg in das ruhige Fahrwasser einer modernen Innenpolitik zu steuern.

Zum wesentlichen Teile geschah dies durch den Verfassungsentwurf vom 4. März 1849, der heute vor sechs Jahrzehnten allüberall in der Wienerstadt und im österreichischen Lande mit dem hellen Jubel politischer Befriedigung aufgenommen wurde. Die Zeitungen waren es besonders, die in unerschöpflicher Weise mit dieser Materie befaßten. Besonders aber waren es die linksstehenden Blätter, die sich angesichts des Sieges der Sache, die sie vertraten, ihren Abneigungen gegenüber stolz und selbstbewußt in die Brust warfen. Der Traum von 1848 war ihnen erfüllt, und sie waren stolz auf ihr Vaterland, in dem die Demokratie unter der Fahne der Konstitution sich an der Regierungsgewalt fest hatte.

Doch nun zu dem eigentlichen Verfassungsentwurf selbst. Dieser Entwurf, der nach jeder Richtung hin eine neue freiheitliche Verfassung versprach, war von dem neuen Kaiser Franz Josef und seinen Ministern Schwarzenberg, Bach, Arau, Stadion, Prand usw. unterzeichnet. Das waren Namen, die damals nicht nur in Wien, sondern in der ganzen Monarchie etwas galten. In dieser Publikation war von einer einheitlichen und unteilbaren, konstitutionellen Monarchie die Rede. Den Forderungen der Zeit sollte nach jeder Richtung Genüge geschehen. Diese Monarchie sollte die österreichischen Erblande, sowie Ungarn, die Lombardie und Venetien zusammenfassen. Das war etwas Neues: das Staatswesen hatte ein festes Gefüge erhalten. Sie sprachen von der Gleichberechtigung aller Volksstämme. Auch das war neu; denn auch hierin hatten bisher Unterschiede gewaltet. Sie gab die Freizügigkeit und kam somit einer der zeitgemähesten Forderungen willig entgegen. Sie wollte das ganze Reich als ein Zoll- und Handelsgebiet behandelt wissen, um somit seine wirtschaftliche Existenzfähigkeit nicht zu beleben, zu heben und zu erweitern. Sie gab ein bürgerliches und politisches Recht, unabhängig von allen Religionsbekenntnissen, die bisher eine geteilte Judikatur, namentlich im Osten, erfordert hatten. Mit den Grund- und Volksrechten war in keiner Weise lässlich umgegangen. Man hatte die Verfassungen anderer modernen Staaten zum Muster und Vorbild genommen.

Die Arbeit der Gesetzgebung war auf ein Ober- und Unterhaus verteilt. Hier sollten die Vorlagen durchberaten und auf ihre Brauchbarkeit hin einer Prüfung unterzogen werden. Die Mitglieder des Unterhauses waren in direkter Wahl zu wählen; auf je 100 000 Einwohner kam immer ein Deputierter. Dieses Wahlsystem war also in gewissem Sinne ein unbefangenes, das namentlich die unteren Schichten begünstigte. Das Oberhaus setzte sich aus Deputierten der Landtage der einzelnen Kronländer zusammen; diese Deputierte waren jedesmal auf zehn Jahre gewählt. So hielt das Oberhaus dem demokratischen Charakter des Unterhauses das Gleichgewicht. Auf diese Verfassung, die noch in zahllosen Einzelheiten aufgebaut war, hatte sowohl der Kaiser, wie auch die Armee den Eid abgelegt.

Die Konstitution galt, wie gesagt, für die ganze Monarchie. Für Ungarn hatte diese neue Verfassung jedoch noch eine besondere Bedeutung. Hier griff sie nämlich in das Staatsgebilde politisch greifend und zerteilend ein. Durch dieselbe wurde nämlich nicht nur die Verfassung dieses Landes unwirksam gemacht, sondern auch die serbische Wojwodschaf aufgehoben. Auch anderen ethnologischen Elementen wurde eine größere Bewegungsfreiheit garantiert. Ebenso wurden z. B. Slawonien, Kroatien und die Militärgrenze — des Banatgebiet — von Ungarn losgetrennt. Und gerade hierin steht der Kern zu späteren inneren Verwicklungen. So viel über den Verfassungsentwurf des Jahres 1849, der am 4. März gegeben wurde und als unmittelbare Folge bereits am 7. März die Auflösung des Reichstages zu Kremlier hatte.

Mit diesem letzteren Entschiede ward eine ganze, alte Zeit zu Grabe getragen und offiziell in eine neue eingetreten, die nach dem bisher Geschehenen selbst die vorzüglichsten Gemüter zu den denkbar höchsten Hoffnungen und weittragendsten Erwartungen in jeder Weise berechtigte.

Auch in Oesterreich hatte nunmehr die moderne Zeit gesiegt. Jeder Staatsangehörige fühlte sich nunmehr als Bürger eines freien Staates. Etwas Stolz lag besonders über die sonst so gemüthlichen Wiener. Sie fühlten, daß das, was erlangen war, namentlich ihrer Fähigkeit zu danken gewesen. So hatten sie den anderen im Lande eine freie Bahn gebrochen, die Licht und Wärme der Zukunft führte. Im ganzen Lande aber feierte man förmlich Freudentage. Man lebte geradezu in einem Taumel der Begeisterung, der Glückseligkeit und der Zufriedenheit. Das Blut und Eisen nicht vermocht hatten, das hatte der Federstrich eines noch jugendlichen Monarchen getan, worauf wir unten noch zurückkommen.

Der Verfassungsentwurf vom März des Jahres 1849 bedeutet — mag er späterhin gehalten oder verkehrt worden sein, das ist gleich — für die österreichischen Lande den ersten Schritt auf dem Gebiete des modernen Staatswesens. Und das bedeutet nichts geringes. Kommen auch Jahre strengen Regiments, so hat doch im wesentlichen, namentlich auf dem Gebiete der gesetzgeberischen Tätigkeit, die neueste Zeit alles das gehalten, was jene bedeutungsvollen Wurzeln versprochen haben. Diese Märzverfassung des denkwürdigen Jahres 1849 ist auch schon darum

zu beachten und hoch zu werten, weil sie eine der ersten und weittragendsten Regierungstaten desjenigen Herrschers war, der heute noch, ein geliebter und geachteter Greis, Oesterreichs Kaiserthron ziert. Daß in den österreichischen Landen heute freierheitliche und demokratische Tendenzen herrschen, denn ehemals, ist in letzter Linie sein Werk, der auch den Konstitutionsentwurf vor sechs Jahrzehnten seinem Lande gegeben.

Der letzte Indianerhäuptling.

Geronimo — Krieg der Blutsbrüder. — Der Schrecken des Landes. — Am Marterpfahl der Apachen. — Die Geronimo nahm wahr.

Wohl der Letzte von denjenigen Rothhäuten, deren Wildheit und Grausamkeit den Verfassern von Indianerbüchern so viel Stoff geliefert haben, ist Geronimo in New York in der Person des Apachenhäuptlings Geronimo gestorben. Er ist etwa neunzig Jahre alt geworden und nicht weniger als fünfzig Jahre lang führte er Krieg gegen die Weißen, bis er vor 23 Jahren von der Bundesregierung auf Lebenszeit „auf Festung“ geschickt wurde.

Geronimo war einer der willenskräftigsten, fähigsten und verschlagensten Indianer, mit denen die Blutsbrüder je zu tun hatten. Drei- oder viermal wurde er gefangen genommen und jedesmal wieder von den Bohnenstängeln seines Stammes auf eine Militär-Reservierung gebracht, bis die Regierung nach seiner letzten Gefangennahme Maßnahmen traf, die sein Entkommen unmöglich machten.

Jedes Mal, wenn er wieder in die Heimat kam, war es sicher, daß ein Abenden-Ausstand folgen werde. Er wußte mit großer Bedachtsamkeit seine Stammesangehörigen, die sonst lieber friedlich in ihren Tepees geblieben wären, gegen die von ihm so gehassten Weißen aufzubringen. Dann verbreitete sich Schrecken im Lande: Geronimo und seine Banden waren bald hier, bald dort, heute brannten sie in Arizona eine Ansiedlung nieder, morgen waren sie schon hundert Meilen weit entfernt und verübten in Neu-Mexiko ihre Untaten und in ein paar Tagen tauchten sie vielleicht in einer ganz anderen Gegend auf.

Geradezu teuflische Martern erdachte der alte Indianer für seine Opfer. Einst fielen ihm eine weiße Frau und ihre vier Kinder in die Hände. Letztere ließ er der Weibe nach vor den Augen der Mutter zu Tode martern, nicht hintereinander, sondern nach größeren Pausen, damit die Mutter glauben sollte, daß ihr doch noch einer der Lieblinge erhalten bliebe. Zum Schluß kam dann die Frau selbst an den Marterpfahl.

Wäre Geronimo in die Hände von Aufständern geraten, würde man ihm wohl Gleiches mit Gleichem vergolten haben; die Bundesregierung aber, die die Indianer konsequent als „kriegsführende Nation“ behandelt hat, wollte ihn nicht einmal zum Tode verurteilen, sondern behielt ihn als Kriegsgefangenen. Er stand unter scharfer Aufsicht, nichtdiesem weniger hätte er in den 23 Jahren wohl entkommen können, wenn er gewollt hätte, aber er wollte nicht.

Er verzichtete darauf, je wieder auf den Kriegspfad zu gehen. Nicht weil er die numerische Uebermacht der Weißen fürchtete. General Miles, dem er sich beim letzten Kriege ergab, hatte dem alten Häuptling aber einige Erfindungen und Kriegs-Gefährnisse der Weißen gezeigt, die ihm die Ausichtslosigkeit weiteren Kampfes dargeboten hatten. Namentlich war es, wie man der „N.Y. Ztg.“ schreibt, der Seliograph, der Geronimo gewaltig in Erstaunen versetzte. Er wollte anfangs gar nicht glauben, daß man damit Nachrichten auf weite Strecken senden könne. Da erbot sich General Miles, ihn ein Gespräch mit dem Bruder in dem 100 Kilometer entfernten Fort Bowie führen zu lassen. Der alte Häuptling zweifelte, als er aber einige Fragen, die nur sein Bruder beantworten konnte, gestellt und binnen sehr kurzer Zeit die Antwort erhalten hatte, änderte sich sein Wesen vollständig. Man sah förmlich, wie der alte Indianer in sich zusammenfiel und wie ihm eine abergläubische Furcht gepackt hielt. Von jener Zeit an machte Geronimo seinen Wächtern nicht mehr viel zu schaffen. Er bekehrte sich sogar zum Christentum, das ihm aber, wie sich der ihn taufende Missionar später selbst bemerkte, „auf der Haut sitzen blieb“. Und erst jetzt ist Geronimo endlich nach irrti amerikanischen Begriffen ein guter Indianer geworden.

Bei Magenkranken mit Appetitlosigkeit bildet „Aufe“, entweder in Milch oder in Fleischsuppe gelöst, oft das einzige Nahrungsmittel, welches die Kranken ohne Widerwillen nehmen und leicht verdauen.

Für Aerzte!

Wilmstrasse 10, 2., drei Zimmer, ev. mit Ran. p. 1. April zu verm. Rab. Konditionen. Stum. 168 5

Für Schuhmacher! Schäfte nach Maß, in hoch. Ausf. J. Blomer, 6293 Schmiedstr. 11.

Äpfel

10 Wd. von 80 Wd. an, ausgepackt 10 Wd. 50 Wd. (6292) Gedansie. 3. part.

Maya-Yoghurt-Milch

täglich frisch aus Kurlmilch hergestellt

empfiehlt

16428

Kraft's Milchkur-Anstalt

unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens

Doitzheimerstr. 113. :: Tel. 659

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gesetzlich geschützt). Anerkannt bestes Fabrikat!

Besitzen die höchste Aufnahmefähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Dtzd. Mk. 1.—

2 1/2 Mk. 60 Pf.

Andere Fabrikate von 1.75 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen von 50 Pf. an.

Kirchgasse 6. CHR. TAUBER Telephon 717.

Artik. I zur Krankenpflege (Damenbedienung). 13313

Gesunder und billiger als Wurst oder Fleisch

Dr. Oetker's

Pudding

als Zugabe zum Vesperbrot der Kinder.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver

F. 32

Gutschein.

Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Der kommende Mann.

In Amerika ist zurzeit fast der Held des Tages, dessen Bild der Wiesbadener General-Anzeiger gestern brachte. Fast der Mensch und fast der Beamte sind zwei streng gesonderte Wesen. Viele, die ihn aus längerem Umgang kennen, haben mit Erstaunen die haarsträubende Scheidung wahrgenommen, durch die diese beiden Seiten seine Persönlichkeit voneinander getrennt sind. Jeden bestricht und gewinnt zunächst sein Leben. Als fast Kriegssekretär war, kam ein bekannter Politiker mit dem Eindruck nach New-York zurück: das Beste in Washington ist fast Lachen. Es ist allein eine Reife wert, es zu hören.

Dieses berühmte Lachen des neuen Präsidenten ist wie der Mann selbst, stark, herzlich und voll einer gesunden Lebensfreude, das Lachen eines freimütigen, offenerzigen, menschenfreundlichen Mannes, der seine Brüder liebt und an allem Spaß und an allem Vergnügen teilhaben will, die passieren. Er lacht nicht etwa nur mit dem Gesicht allein, sondern der ganze Körper lacht mit; es ist ein Mann, der einen Spaß versteht und sich einen guten Witz nicht entgehen läßt. Aber der Humor des Lebens, dem er sich so voll hingeben kann, hat für fast nicht das Mindeste zu tun mit seinem Geschäft und mit der Politik.

Diese Erkenntnis bereitet dem, der mit ihm verhandelt, zunächst das höchste Erstaunen. Während noch das Echo von dem dröhnenden Gelächter, das fast soeben bei der lustigen Geschichte des andern erschienen ließ, in dem Raum nicht verhallt ist, wendet sich der neue Präsident zu seinem Schreibisch, in einem Moment aus dem „lustigen Bruder“ in den starren, kühlen, ganz objektiven Beamten verwandelt. All der Frohsinn, all die Heiterkeit sind weltentfernt von diesem Manne, der nur noch einen Gedanken hat: Was ist von Nutzen für Staat und Land? Die Tränen, die noch von dem konvulsischen Heiterkeitsausbruch in seinen Augen stehen, scheinen zu erstarren vor dem kalten festen Bild dieser Augen. So geht es denn nicht selten seinen Bekannten, ja, daß sie ihn immer weniger zu kennen meinen, je näher sie ihn kennen lernen.

Eine eiserne Konsequenz in der Verfolgung seines Zieles und höchste Unparteilichkeit in der Beurteilung aller Verhältnisse sind die Leitmotive seines Handelns. Wie klar er sich stets über die beste Art seines Wirkens und über seine Aufgaben war, geht aus einem Briefe vom 23. Jan. 1899 hervor, in dem er auf das Anerbieten der Yale-Universität antwortete, die Präsidentschaft zu übernehmen. Nicht fast lehnte aber ab, weil er sich nur in den Angelegenheiten der Verwaltung und Rechtsprechung kompetent und sicher fühlte, zum Präsidenten einer Universität aber eine Persönlichkeit für notwendig halte, die eine gelehrte und pädagogische Ausbildung besitze oder wenigstens mit den Universitätsverhältnissen innig vertraut sei. Fast hat wenig Sympathie und Interesse für Musik; dennoch ist er als Gouverneur der Philippinen mit besonderem Eifer für die Gründung eines Musikonservatoriums eingetreten.

Das Volk der Philippinen, so schreibt er an seinen Bruder Charles, „ist voll von Musik.“

Sie ist ihre einzige nationale Beschäftigung. Jeder Philippine spielt mehrere Instrumente, und wenn eine Familie zusammen ist, so gibt's auch gleich ein kleines Konzert. Sie haben aber kein Konservatorium. Ich kann die gute Wirkung nicht übertreiben, die es machen würde, wenn solch ein Konservatorium gegründet werden würde, besonders wenn es „Rizal-Konservatorium“ genannt werden würde. Rizal war ein ausgezeichneter Musiker. Ich zweifle nicht, daß viele reiche Philippinen sich an der Gründung beteiligen würden und daß wir damit eine Kunst fördern, die dem Herzen dieses Volkes nahesteht.“

Neues aus aller Welt.

● **Verfährlicher Diebstahl.** In Dortmund wurde ein Italiener, der Draht von einer elektrischen Leitung stehlen wollte, morgens an der Leitung hängend aufgefunden. Der hochgespannte Strom hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Dieser Vorfall bringt die allbekannte Tatsache in die Erinnerung, daß Hochspannungsleitungen sich selber gegen Angriffe schützen. Besonders häufig kann man das in tropischen und ungebildeten Ländern beobachten. Das war z. B. zu wiederholten Malen bei den langen Überlandleitungen südafrikanischer Elektrizitätswerke der Fall. Die Leitungen ziehen sich dort viele Meilen über das einsame Feld hin und führen dort Drehstrom von 10 000 bis 15 000 Volt Spannung. Zu Anfang des Betriebes hatten es die Kaffern auf die schweren Kupferdrähte abgesehen, welche natürlich einen hübschen Arm- oder Beinschmuck abgegeben hätten. Sie versuchten daher die Leitung zu ertöten. Jedoch aber, sobald ein Kaffer zwischen die Drähte geriet, war es auch im Augenblicke um ihn geschehen. Bisweilen erhielt der Kupferdraht bei der ersten Berührung einen solchen Schlag, daß er im weiten Bogen von der Leitung fortgeschleudert wurde und sich im Sturze schwere Verletzungen zuzog. Nach häufiger Verfrachtung der Körper zwischen den Leitungen und blieb dort liegen. Dann ging etwas vor sich, was man wohl mit einer elektrischen Einrichtung vergleichen kann. In der Zentrale schlug der Stromgeiger erheblich aus und der alte erfahrene Maschinenführer jagte ganz trocken: „Ein Kaffer schmort.“ Da die Leitungen sich über 20 und mehr deutsche Meilen erstrecken, war es natürlich unmöglich, die Strecke nach dem Unglücksfalle abzusuchen. Man ließ vielmehr den hochgespannten Strom ruhig weiter durch die Leitung laufen, bis der Körper selbst zum Teil fast vollständig verkohlt und verbrannt abgestürzt. Derartige Vorkommnisse waren früher ziemlich häufig, aber das Erreichte war jedenfalls, daß die weitverzweigten Hochspannungsleitungen sich gegen alle Angriffe, nicht nur von Menschen, sondern auch von Tieren, z. B. gegen die großen Geier, vollkommen schützten.

● **Feuer in den Kapharnaten.** Die Kapharnate-Werke von Bibi Sidat stehen, wie aus Taku gemeldet wird, in Flammen. Bei Subalou brannten fünf Werke und ein Erdspeicher nieder, bei Nothasch ein Werk, bei Schibajew zwei und bei der Gesellschaft Botan gleichfalls zwei Werke. Zwei der Brandstiftung verdächtige mohammedanische Bauern wurden verhaftet. Das Feuer ist im Abnehmen begriffen.

● **Selbstmord eines Pfarrer-Ghepaars.** Ein Doppelselbstmord, der aus Deinum, einer Gemeinde Friedlands, gemeldet wird, ereignet in Antwerpen peinliches Aufsehen. Am Sonntagabend verließ der Prediger der dortigen reformierten Gemeinde mit seiner Frau seine Wohnung, nachdem die Diensthöfen mitgeteilt worden war, daß sie auf die Rückkunft ihrer Herrschaft nicht zu warten brauchten. Am Montag früh entdeckte das Dienstmädchen, daß das Ehepaar noch nicht zurückgekehrt war, denn die Betten waren unberührt. Einige Stunden später fand ein Postbote unmittelbar vor dem Dorf auf dem Eis den Tod der Frau, worauf das Ehepaar, das sich fest umschlungen hielt, unter dem Eise hervorgezogen wurde. Man dachte zuerst an einen Unglücksfall, aber ein zu Hause auf dem Klavier liegender, an seine Familie gerichteter Brief des Predigers ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Paar den Tod freiwillig gesucht habe. Ueber die Ursache zu diesem Schritt ist bisher nichts bekannt geworden.

● **Die Kinder des Regiments König-Victor Emanuel von Italien** hat auf dem Vertrag der Minister des Krieges und der Marine den Vorschlag der Militärgeisteschrift „L'Esercito Italiano“ genehmigt, wonach die Regimenter des Meeres und die entsprechenden Truppenteile der Flotte je eine der Erbsenwaisens von Messina an Kindesstatt annehmen sollen. Offiziere wie Mannschaften haben den Gedanken mit großer Begeisterung erfaßt. Zweifelslos werden die Regimenter für ihre Adoptivkinder aufs Beste sorgen.

● **Epilog zum Hau-Bruch.** Die Affäre des Rechtsanwalts Karl Hau, der wegen Mordes an der Frau Medizinalrat Rottler zum Tode verurteilt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist, kommt noch immer nicht zur Ruhe. Der sächsische Hauptmann a. D. Freiherr v. Reichenstein wußte sich in einer Broschüre, die er soeben veröffentlicht, zum Anwalt des Verurteilten auf. Er bezeichnet seine kleine Schrift als einen Kampfspruch „Zur Wiederaufnahme des Hau-Prozesses“. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde Freiherr v. Reichenstein durch seine Gattin in den Prozess Hau verwickelt. Frau v. Reichenstein behauptete in der Hauptverhandlung gegen Hau, daß der „graubärtige Herr“, der als Täter in Betracht kommen kann, auf seinen Jockl Hau gewesen sei. Darauf führte der Staatsanwalt Dr. Weicher in dem Schwurgerichtsprozess aus, daß dieser graubärtige Herr nur in der Phantasie der Frau v. Reichenstein existiere. Ihr Gatte sah in dieser Wendung eine Beleidigung. Er forderte den Staatsanwalt zum Duell und wurde wegen dieser Forderung zu einem Monat Festungshaft bestraft. Nachdem Freiherr v. Reichenstein diese Strafe verbüßt hat, sieht er noch einmal in seiner Broschüre für das, was ihm als Recht erscheint. Er will nachweisen, daß Hau seinem Ansehen nach nicht als der Mörder in Betracht komme.

● **Auf Seide Knabod.** Das auf Seide Knabod nationalisierte Vandalenmuseum in Stärke von 14 Mann ist zurückgezogen worden, die Beamten sind überhaupt nicht in Tätigkeit getreten. Auf der Seide sind die Wiederherstellungsarbeiten auf Schacht I soweit vorwärts gekommen, daß man

hofft, noch im Laufe dieser Woche die Hauptförderung wieder in Gang zu setzen. Die Spurlatten und Schachtelholzer sind bereits wieder eingebaut. Die Weiterführung ist ebenfalls wieder in Ordnung.

● **Nach dem Himalaja!** Den Höhengereckten in der Besteigung des Himalaja will der Herzog der Abruzzi schlagen. Der kühne Tourist ist im Begriff, nach Indien aufzubrechen. Die Besteigung des Kantischindjunga, der eine Höhe von 8365 Meter hat, stellt eine der gefährlichsten Unternehmungen dieser Art dar. Schon im Jahre 1903 wurde der Berg von dem Engländer Douglas Hestfield und Prof. Garwood mit dem Italiener Vittorio Sella bis gegen 6700 Meter bestiegen. Derartige Expeditionen bieten auch abgesehen von der Höhe in diesen Gebieten viel größere Schwierigkeiten als in den Alpen. Vor allen Dingen müssen die Lebensmittel und die Reste vom Fluß zum Gipfel von Menschen hinaufgetragen werden; bei der oben erwähnten englischen Expedition brauchte man dazu 250 Maultiere. Demals mußte man, nicht weit vom Ziele entfernt, umkehren, da die meisten Teilnehmer an Influenza, Malaria und Lungenerkrankung erkrankt waren. Sollte dem Herzog der Abruzzi die Ausführung seines Planes gelingen, so würde er damit alle bisher erreichten Höhengereckten schlagen.

● **Die Kinderhölle in Asnières.** In dem Vororte Asnières bei Paris ist ein amerikanisches Ehepaar namens Sargent verhaftet worden, da, nach Angabe der Diensthöfen und der Nachbarn beide Ehegatten, besonders aber die Frau, Kinder, die ihnen zur Erziehung anvertraut waren, grausam mißhandelt haben sollen. Der Fall bedarf noch der Aufklärung. Zuerst hielt die Behörde die Sargents für Engländer, die Kinder gegen klingende Verlobung verschwinden ließen; es hat sich jedoch herausgestellt, daß Frau Sargent eine Jahresrente von 24 000 Frs. bezieht und daß die Kinder, deren Identität festzustellen war, von armen Eltern stammten, die glücklich waren, als die amerikanische Dame ihre Kleinen zur Erziehung übernahm. Frau Sargent behauptet, die Kinder nur adoptiert zu haben, da sie selbst kinderlos sei und sich an den kleinen Wesen erkreue. Dieser Behauptung entspricht aber wenig die brutale Behandlung der Kinder. Wie es scheint, waren beide Sargents Alkoholiker; vielleicht ist darin die Erklärung für ihre Grausamkeit zu suchen.

● **Einem originellen Brief an den Kaiser** hat ein in Deggendorf in Bayern wohnender Schüler gerichtet. Er lautet: „Sehr geehrter Herr Kaiser! Schon oft habe ich in der Schule von Ihrer Güte und Liebeshuldigkeit gehört, und dies gibt mir den Mut, mich an Sie zu wenden. Ich möchte nämlich Lehrer werden, mit aller Gewalt. Aber meine Mutter ist Witwe und hat noch neun Kinder zu ernähren. Drei davon sind Diensthöfen, und die wollen mich von ihrem Lohn studieren lassen. Aber das reicht bei weitem nicht aus. Deshalb bitte ich Sie, geehrter Herr Kaiser, mir zu helfen, daß ich Lehrer werden kann. Es grüßt Sie und die übrigen Hohenzollern Ihr R.“ Nach acht Tagen erhielt der Vitzthum 150 Mark als Beitrag zu seinen Studienkosten.

● **Auf Seide Knabod.** Das auf Seide Knabod nationalisierte Vandalenmuseum in Stärke von 14 Mann ist zurückgezogen worden, die Beamten sind überhaupt nicht in Tätigkeit getreten. Auf der Seide sind die Wiederherstellungsarbeiten auf Schacht I soweit vorwärts gekommen, daß man

hofft, noch im Laufe dieser Woche die Hauptförderung wieder in Gang zu setzen. Die Spurlatten und Schachtelholzer sind bereits wieder eingebaut. Die Weiterführung ist ebenfalls wieder in Ordnung.

● **Auf Seide Knabod.** Das auf Seide Knabod nationalisierte Vandalenmuseum in Stärke von 14 Mann ist zurückgezogen worden, die Beamten sind überhaupt nicht in Tätigkeit getreten. Auf der Seide sind die Wiederherstellungsarbeiten auf Schacht I soweit vorwärts gekommen, daß man

Backen!

la. Fabrikate
la. Qualitäten.

Hülsenfrüchte! Mühlensfabrikate!

Kaffee!

Tee! Kakao!

Käse!

Fleisch- und Fischwaren!

Sauerkraut!

Bohnen! Gurken!

Büchen!



Kaufhaus Gruben

Michelsberg 15

Wiesbaden

Ecke Coulinstraße.

Zentrale:
Köln.

Weizenmehl Pfd. 16 - 3	Sultaninen I Pfd. 48 - 3	Katharinen-Pflaumen Pfd. 29 - 3	Apfelringe, la. weiße Pfd. 45 - 3
Raisermehl Pfd. 18 - 3	Sultaninen, extra Pfd. 58 - 3	Katharina-Pflaumen I Pfd. 34 - 3	Ritronat Pfd. 65 - 3
Blütenmehl Pfd. 19 - 3	Rosinen mit Stein Pfd. 42 - 3	Pflaumen ohne Stein Pfd. 48 - 3	Orangat Pfd. 65 - 3
Würfelsüder Pfd. 23 - 3	Rosinen, ger., Pfd. 32 - 3	Mandeln, geschält Pfd. 90 - 3	Kardamomen 1/10 Pfd. 35 - 3
Stampfsüder Pfd. 21 - 3	Aprikosen la. Pfd. 53 - 3	Mandeln, gesch., la. Pfd. 100 - 3	Anis 1/4 Pfd. 14 - 3
Fudersüder Pfd. 27 - 3	Aprikosen, extra, Pfd. 68 - 3	Mandeln, gesch., extra Pfd. 120 - 3	Ganze Himt 1/10 Pfd. 18 - 3
Obelsüder Pfd. 26 - 3	Boden-Pflaumen II Pfd. 15 - 3	Kaselnutterne, I Pfd. 65 - 3	Gemahl. Himt 1/10 Pfd. 10 - 3
Farin Pfd. 22 - 3	Boden-Pflaumen I Pfd. 20 - 3	Kaselnutterne, extra Pfd. 75 - 3	Vanille 2 Stangen 15 - 3
Schmalz, garantiert rein, Pfd. 65 Pf. Palmölbutter Pfd. 53 Pf. Margarine 1/2 58, 68, 78, mit Zugaben.			
Himbeerfett Pfd. 38 Pf. Pflaumenmus 5-Pfd.-Cimer 128 Pf. Bad- und Puddingpulver 10 Pfd. 45 Pf., auch fortieret.			
Linsen, kleine, 12 - 3	Perlbohnen la. 18 - 3	Griesmehl, fein, 18 - 3	Banndudeln 24 - 3
Linsen, mittel, 15 - 3	Langbohnen 15 - 3	Griesmehl, mittel, 20 - 3	Cuppenudeln 26 - 3
Linsen, große, 18 - 3	Gerste, grobe, 10 - 3	Griesmehl, grob, 22 - 3	Maccaroni, lose 29 - 3
Erbfen, ungesch., 16 - 3	Gerste, mittel, 13 - 3	Paniermehl 22 - 3	Gaudmader Nudeln in Paketen
Erbfen, grüne, 16 - 3	Gerste, fein, 15 - 3	Kartoffelmehl 15 - 3	à 40, 50, 60, 70 - 3
Erbfen, geschälte, halbe 18 - 3	Gerste, feinste, 18 - 3	Kartoffelmehl bei 10 Pfd. 14 - 3	Maccaroni i. Pak. à 40, 50, 60,
Erbfen, geschälte, ganze, 20 - 3	Malzgerste 16 - 3	Perl-Sago 20 - 3	70 - 3, beides mit 10 Prozent Ermäßigung.
Gebr. Kaffee zu 0.90-1.60 M. Vorzügliche Spezialmischungen. Haushalt-Kaffee prima, 1.-M. Haushalt-Kaffee, extra, 1.20 M. Sehr wohlnehmend u. ergiebig!			
Tee! Schöne Mischungen in Paketen à 10, 20, 30, 40, 50 - 3 u. mit 10 % Ermäßigung. Lose Tees von 1.20 M. an. Teespielen Pfd. 95 - 3			
Kakao 95 Pfg sowie à 1.20, 1.60, 2.-, 2.40 M. Oaser-Kakao, lose, 95 - 3 Oaser-Kakao, in Pak. 88 - 3 Van Houtens Kakao, Adler-Kakao, Eichel-Kakao usw.			
Biskuit 40 - 3 Haushalt-Kaffee 48 - 3 Kaffeemischung 58 - 3 Albert in Rollen 23 - 3 Leibniz-Kaffee. Biskuits v. Langnese.			
Neuerst billig! Schweizerkäse, schön gelocht und fettig Pfd. — 85 M. Edamer, feinste Qualität in der Regel 90 - 3 85 - 3			
Limburger Käse 43 - 3 Kästler la. 90 - 3 Holländer 65 - 3 Brieckäse 1.-M. Camembert 28 - 3 Delikatess-Käse 10 - 3 Pumpernickel, Dose 48 - 3			
Blockwurst, harte, prima Ware, Pfd. 1.20 M. Westfäl. Zerkelwurst 1.60 M. Br. Zerkelwurst 1.60 M. Schmalz, gar. rein, 65 - 3 Palmölbutter 53 - 3			
Geringe Dbd. 38 - 3 Große Ware Dbd. 45 - 3 Hollmöpfe mit Gurken-Einlage Stück 5 - 3, Dbd. 58 - 3 Sardinen Pfd. 35 - 3 Sardinen Glas 38 - 3 Anchovis Glas 38 - 3			
La Delikatess. Sauerkraut 12 - 3 Schneidebohnen, ganz vorzügl., 18 - 3 la Silberzwiebeln Pfd. 40 - 3			
Salzgurken, Schwab. 4-Pfund-Dose 1.30 M. 8-Pfund-Dose 2.10 M. Tafel-Essiggurken 4-Pfund-Dose 1.90 M. 8-Pfund-Dose 3.65 M.			
Essiggurken in Gläsern. Senfgurken in Gläsern. Mixed Pickles in Gläsern. Piccilli in Gläsern. kleines Glas 45 - 3 großes Glas 75 - 3			
Schmierseife, dunkel, Pfd. 14 - 3 Schmierseife, hell, Pfd. 16 - 3 Schmierseife, weiß, Pfd. 18 - 3 Soda 4 Pfd. 10 - 3 Bleichsoda Pfd. 8 - 3			
Harte weiße Seife Pfd. 18 - 3 Gelbe Seife Pfd. 23 - 3 Kernseife, weiß, Pfd. 26 - 3 Seifenpulver, Luhn, 2 Pf. 25 - 3 Seifenpulver, Schrauth, 2 Pf. 25 - 3			
Seifenpulv., 2. Qual., Pak. 6 - 3 Bläue 5 Beutel 10 - 3 Chloralkali Pak. 3 - 3 Buppomade Dose 6 - 3 Diamantine Dose 14 - 3			
Schmirgelleinen 3 Bogen 10 - 3 Aufnehmer 32, 27, 23, 15 - 3 Schrubber 38, 32, 26, 19 - 3 Alle and. Bürstenwaren billig. Auftragbürsten 3 Stück 10 - 3			

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
v. d. Heyde, Fr. Oberförster m. Sohn, Ober-
frier (Pomm.).

Hotel Schwarzer Adler, Büdingenstr. 4
Büttner, Fr., Halle — Lang, Fr., Kessel-
bach — Müller, Fr., Grossenhain.

Hotel Altesaal, Taunusstr. 3.
Fiedler, Rent., Hannover.

Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37.
Schroeter, Eisenbahnsek., Berlin.

Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Fischer, Mainz — Fürst, Nürnberg — Katter-
bach, Direktor, Rhens — Gross, Bürgermeister,
Offenbach — Mack, Mannheim — Schnell, Fr.,
Strassburg — Schulze, Wetzlar.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
v. Beulwitz, Oberst a. D. m. Fr., Demmin —
Karsten, Rent. m. Fam., Arnheim.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Schweitzer, Fr., Berlin — Neumann-Lieben,
Rittergutsbes., u. Gerleut., Eisenach — Schleder-
haus-Bartels, Fr., Eisenach — Kroschwitz, Fr.,
Weimar — Bloem, Fr. Dr., Weimar — Wagner,
Fr. m. Tocht., Bonn — Jaffe m. Fr., Berlin —
Planck, Fr. Hauptm., Strassburg.

Zwei Bücke, Häfnergasse 12.
Bock, Hauptmann a. D. m. Fr., Rakwitz.

Hotel Burghof,
Langgasse 21—23 und Metzgergasse 30—32.
Waldeyer, Halberstadt — Riedel, Offenbach.

Hotel Christmann, Michaelsberg 7.
Rosshirt, Fr., Mainz — Haack, Fr., Frank-
furt — Peterka, Wien.

Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Wieser, Amtsgeschäftsrat, Posen.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Lebowitsch, Fr., Würzburg.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
v. Rosen, Freiburg — Schöler jr., Architekt,
Köln — Voigt, Ulm — Herting, Frankfurt —
Meyer, Göttingen — Eweker, Kempten —
Christensen, Berlin.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Landes, Ing., Lemberg — Silberstein, Ing.,
Lemberg.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Siebel, Hanau — Hartl m. Fr., Regensburg —
Classen, Elberfeld — Stein, Regensburg.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Halbach, Fabrikant, Hagen — Vester, Ber-
lin — Tovar, Architekt, Hamburg — Herneke,
Heidelberg — Schindler, Berlin.

Friedrichshof, Friedrichstr. 35.
Baumann, Gütervorst. m. Fr., Radesheim.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 2.
Unger, Fr. m. Tocht., Breslau — Jessenber-
ger, Offenbach — Oppenheim, Offenbach.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Bühl, Kreuznach — Dembler, Köln — Klüm-
per, Berlin — Sprösser, Berlin — Rosenbusch,
Karlsruhe — Moekel, München — Ley, Köln —
Günther, Hanau — Kahn, Köln — Peters, Köln —
Prinz, Dortmund — Rosenheim, Fr. Direktor
m. Fam., Brakel — Seeburg Dr., Göttingen —
Othe, Chemnitz — Kalberlah, Braunschweig — Cum-
merow, Frankfurt — Münz, München — Mehle,
Göttingen — Lippmann, Köln — Cremer, Berlin —
Hacklaender, Bergen — Möller, Berlin —
Cottler, Berlin — Herms, Duisburg — Kahn,
Stuttgart — Salu, Berlin — Bloch, Wien.

Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Hopp, Frankfurt — Polter, London — Wags-
ner, Redakteur, London — Cohnen, Koblenz —
Morens, Köln.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Brevier de la Gardie, 2 Grünflächen m. Ped.,
Russland.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.
Stock, Würzburg — Böden, Dresden.

Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Dreisch, Nürnberg — Bender, Frankfurt —
Netz, Ing., Wetzlar — Sauter, Rottenburg —
Götting, Frankfurt — Caesar, Mannheim.

Hotel Mehler, Mühlgasse 7.
Holzkamm, Oberleut., Allenstein — v. Woyna,
Oberleut., Weimar.

Hotel Meier, Luisenstrasse 15.
Bockelmann, Hamburg.

Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.

Weidtmann, Geh. Bergrat m. Fr., Aachen —
v. Dreden, Fabrikant m. Fr., Elberfeld — Bahr,
Chefredakteur Dr., Berlin — Milch, Kommer-
zienrat m. Fam. u. Gesellsch., Berlin — Stern,
Cannstatt — Pfeiffer m. Fr., Heidelberg.

Hotel Minerva, Rheinstr. 9.
Ladewig, Dr., Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Grillo, Hamburg — v. Tiele-Winckler, Baron
u. Baronin m. Bed., Vollrathruhe — Reinhardt,
Bergwerksdirektor, Oberhausen — Hahn, Gräfin
m. Gouv. u. Bed., Neuhaus — Schroeter, Ham-
burg — West m. Fr., New York — Botard, Rent.,
Paris — Grillo, Rheinland.

Kurhaus Bad Nerotal, Nerotal 18.
Loewenberg, Bankier m. Fam., Berlin.

Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31.
Rosendorff, Berlin — Zimmermann, Berlin.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Schneider jr., Stud., Heidelberg — Frhr. v.
Stein, Landrichter, Limburg.

Hotel Vannenhof, Kirchgasse 13.
Kieckl, Offenbach — Osswald, Stuttgart —
Götting, Plauen — Mayer, Etzingen — Lucas,
Krefeld — Böhrens, Dr. med., Bonn — Ernst,
Hannover — Neubauer, Berlin — Gerhäuser,
Altengronau — Häcker, Solingen — Jorck, Re-
ferendar, Danzig.

Hotel Oranien, Bierstädterstr. 2.
Hall, Fr., Mannheim — Altmann, Dr. m. Fr.,
Mannheim.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Brück, Fr., Düsseldorf — Friedländer, Dr.
m. Fr., Frankfurt.

Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Hausmann, Fr., Charlottenburg.

Zur neuen Post, Bahnhofstr. 11.
Steingruber, Kaiserslautern.

Hotel Quisisana,
Parkstrasse u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Marka, Fr., Berlin — Dillmann-Godin, Fr.
Dr., München — v. Glinan, Frhr., Darmstadt —
Friedmann, Fr. Dr., Berlin — van Soest, Velp —
Nickel, Bankier m. Fam. u. Gouv., Berlin —
Winkler, Landrat m. Fr., Salzig.

Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.
Ress, Hamburg — Goldberg, Bruchsal.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Sumer m. Fr., Strassburg — Rosendorf, Ber-
lin — Breuer m. Fr., Köln — Pfeffermann, Dr.
chem. Köln — Hoffmann, Fulda — Werner,
Ing., Posen.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Marks, Berlin — Mayer, Ing. m. Fr., Köln.

Römerbad, Koehbrunnenplatz 3.
Bauer-Weber, Obering. m. Fr., Frankfurt —

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Frankenberg, Fr., Dresden — Scharde,
Offizier, Deutz — Chenod, Fr., Genf — Bramsch,
Fr. Rittmeister, Leipzig — Krafft m. Fr., Offen-
bach — Schramm, Fr., Kommerzienrat m.
Bed., Offenbach — Behn, Fr., Altona — Wehle,
Fr., Dresden — Hering m. Fr., Dresden —
Windelband, Univ.-Prof. Dr. m. Fr., Heidelberg.

Weisses Ross, Koehbrunnenplatz 2.
Klemm, Pirna — Klemm, Fr., Pirna.

Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 28.
Rothschild, Fr., Düsseldorf.

Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.
Gumpertz, Bankier m. Tochter, Hamburg.

Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Bertling, Bielefeld — Lippert, Rent. m. Fr.,
Aschaffenburg.

Hotel Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Guttag, Direktor, München — Aumenröter
m. Fr., Wetzlar.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Drost, Dr. med., Ems — Röhling, Berlin —
v. Bornstedt, Oberförster m. Fr., Weilburg —
Bodemer, Offizier, Koburg.

Hotel Union, Neugasse 7.
Seller, Altenburg — Bolten, Frankfurt —
Hohmann, Düsseldorf — Lütke, Frankfurt —
Ulmann, Düsseldorf.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.

Conau, Czabeska — Griesedieck, 2 Damen,
Berlin.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Vollmann, Direktor, Koblenz.

Hotel Weiss, Bahnhofstr. 7.
Hengsberger, Stadtrat Dr., Frankfurt.

Westfälischer Hof, Schützenstrasse 3.
Schulz, Hannover — Rheinhard, Berlin.

In Privathäusern:

Gr. Burgstrasse 13.
v. Wussow, Oberleut., Karlsruhe.
Pension Daheim, Friedrichstr. 5.
Staubert, Dr. chem., Würzburg — Bender-
Wiesche, Fr., Frankfurt.

Pension Fortuna, Paulinenstr.
Schüler, Direktor Dr., Berlin — Thanning,
Dr. jur., Berlin.

Pension Harald, Geisbergstr. 12.
Harfeld, Fr. Rent., London.

Villa Herta, Neubauerstr. 3.
Goddard, Fr. Rent., London.

Christl. Hospiz I, Rosenstrasse 4.
Gräfe, Fr. Lehrerin, Stendal.

Luisenstrasse 611.
Gutschmidt, Oberleut., Diedenhofen.

Pagenstecherstrasse 1 p.
Baumbach, Fr., Fulda.

Pension Primavera, Frankfurterstr. 3.
Dithmer, Fr., Münster — Gärtner, Dr. chem.,
Griesheim.

Pension Sedina, Langgasse 30.
Hauzmann, Fr., Naugard.

Villa Speranza, Erathstrasse 3.
zur Nedden, Fr., Berlin.

Stiftstrasse 18.
Schanz, Fr., Dresden.

Villa Violetta, Gartenstr. 3.
Brandenburg, Hauptm. m. Fr., Koblenz.

Pension Winter, Sonnenbergerstr. 14.
Birkenstock-Schwarzer, Fr. Hauptmann, Metz.

Marwedel, Fr. Prof. Dr., Aachen.

Augenheilstalt, Elisabethenstr. 2.
Braun, Massenheim — Zirfas, Fr., Kötter-
gen — Lewalter, Würge — Becker, Katharin,
Würge.

Dresdner Bank.

Dresden — Berlin — Frankfurt a. M. — London

Alfona, Augsburg, Bautzen, Bremen, Bückeburg, Cassel, Chemnitz, Detmold, Emden, Freiburg i. B., Fürth, Greifz, Hamburg,
Hannover, Heidelberg, Leer, Lübeck, Mannheim, Meissen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Wiesbaden, Zwickau.

Aktienkapital u. Reserven M. 232.000.000.

DEPOSITENKASSE der DRESDNER BANK in WIESBADEN

Wilhelmstrasse 28.

Telephon 400.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Eröffnung von provisionsfreien Checkkonten und laufenden
Rechnungen.

Annahme von Depositengeldern auf kurze und lange Termine.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Devisen, sowie fremder
Noten und Geldsorten zu günstigsten Kursen.

Ausführung von Börsenaufträgen an allen Börsen des In- und
Auslandes unter Berechnung billigster Provisionssätze.

Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und ausgelosten
Effekten.

Einzug von Wechseln auf alle in- und ausländischen Plätze.
Ausstellung von Checks, Wechseln, und Kreditbriefen auf
das In- und Ausland.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung börsengängiger
Wertpapiere.

Uebnahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung
(Vermögensverwaltung).

Verlosungskontrolle und Versicherung von Wertpapieren
gegen Kursverlust bei Auslosung.

STAHLKAMMER

Vermietung von Schrankfächern (Safes) verschiedener Größen und Sparkassen-Safes, unter eigenem Verchluß der Mieter zu mäßigen Preisen.

Die Bedingungen für die einzelnen Geschäftszweige sind an unseren Schaltern erhältlich.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden

Wilhelmstraße 28.

17107

Zu vermieten.

„Meine Wohnung,“
mein Zimmer, Laden u.
ist vermietet, bitte das Inserat
zu bitten.
so lauten täglich eingehende Be-
schreibungen. Die gute Wirkung,
welche Vermietungsanzeigen aller
Art im Wiesbadener General-
Anzeiger erzielen, ist begründet
durch seinen Leserkreis in allen
Schichten der Bevölkerung hier
und außerhalb.

Zeilenpreis nur 10 Pf.
3 Zeilen frei auf Aufschneide.

Wohnungen.**3 Zimmer.**

Dohheimerstr. 146, 3-Zimm.-
Wohn., Hth. 1. Et. 400 M.,
auf gl. od. später 3 v. 16402

Goldgasse 16, 3 Zimmer und
Küche zu vermieten. 16472

Herderstr. 11, c. 3-Zimm., 1. Et. 1.,
p. 1. Et. 1. v. 1. Et. 1. 16409

Wohnung, 1. Et. 3 Z. u. u.
Kub. sofort od. sp. 3. verm.
Schanitz 3. part. 7148

Bierstadt, Rathausstr. 4, 1. Et.
Wohn. u. 3 Zimm. u. Küche, Bad,
u. Gas, für Bäcker geeignet,
sofort zu vermieten. 16501

Näh. im Laden daselbst.

2 Zimmer.

Adlerstr. 56, gr. Dachwohn., 2
Zimm. u. Küche auf gleich od.
spät. zu verm. 3588

Karlstr. 59 Hth., Dachg., 2-Z-
Wohn., 3. April oder Mai 3.
vermieten. Näh. daselbst beim
Hausmeister. 3627

Rheingauerstr. 7, Dachg. 2 Zim.
u. Küche u. Bad. im Glasbühl.
per 1. Okt. 1. 1. 1. 16793

Schachstr. 30, 2. Et. 2. Zimm.,
2 B., Küche, v. 1. April 3. v.
Näh. part. 3607

1 Zimmer.

Rail-Friedr.-Ring 59, 3 L., 1 gr.
3. u. 2. n. an ruh. Leute od. 3.
Köbeleinst. 3. L. April. 3642

1 Zim. und Küche zu vermieten.
Herstr. 35/37. Laden. 17115

Wanzenhäuserstr. 5 Hth., Wohn.
1 Zim. u. Küche 3. L. April
zu vermieten. 3619

Möbl. Zimmer.

Albrechtstr. 31, 2. möbl. Zimm.
zu vermieten. 7362

Karlstr. 2, p. m. 3. u. Schloßstr.
17013

Schanitz 6, Hth. 1. Et., ruh.
Kb. Schlafstelle. 7287

Ein g. möbl. Zim., m. 1-2 Teil,
gute Pens., angen. Heim, an
Derrn od. Gsch.-Freiwill. 1. 3.
verm. Seerodenstr. 2, 3. 3672

Möbl. Zimmer f. 18 M., monatl.
kann a. m. Pens. verm. werd.
Schwalb-Str. 51, Lab. 3666

Zimmermannstr. 10, Hth. 3. z.,
möbl. Zim., sep. Eing. 3. 50 M.
7330

Werkstätten etc.

Feldstr. 19, Werkst. m. a. ohne 2-Z-
Wohn. H. Friedrichstr. 29, Brühl.
16875

Mietgesuche.**Haus**

mit Garten, zu Vermietungsm.
gerig. zu mieten od. zu kaufen per
bald gesucht. 7326

Ausführliche Angebote nebst
Preis erb. unt. Ja 176 an die
Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. April volle
Pension zu mäßigem Preise
für 2 anständige junge Mädchen,
an guter Lage. Gefälliger
Anschluss bevorzugt.

Offerten erbeten u. G. D. 312
an Rud. Meiß, Hannover. (H. 48)

Stellen finden.**Männliche.****Tücht. Kallierer**

mit kleiner Kaution, möglichst ge-
lernter Schreiner, für ein
Wohnungs-Geschäft gesucht.

Offert. erb. unt. Hs. 170 an
die Exp. d. Bl. 17086

Schreibarb., auch a. Frau.,
zu vergeben. Offerten unter
Hs. 174 a. d. Exp. d. Bl. 3664

Sohn ordentlicher Eltern als

Schriftseker - Lehrling

gesucht.

**Wiesbadener
General-Anzeiger.**

Zeichenlehrling
mit guter zeichnerischer Veran-
lagung in Ostern 1909 für mein
Architekturbureau gesucht. Vor-
stellung täglich 12-1 Uhr.
Regierungsbaumeister Sch.
Luisenplatz 7. 7319

Zeichner
für Formerei, bei 101. Anfangs-
vergütung gesucht. 7308

**Wiesbadener Eisengießerei
& Maschinenfabrik.**
Wagnerstraße 160.

Baderlehrling
sucht B. F. Wenzl, Badermstr.
3582) Dauborn, Schulstr. 16.

Kallierlehrling gesucht
17049) Nöckerberg 28.

fr. Gschloß, Kallierer u. Schilder-
mstr.

Zeichner geg. Vergütung gef.
Gg. Kleber, Maler- u. Färber-
gesch., Lugenburgstr. 2. 7289

Zeichner
für Schlosserei gesucht. 7304

Schlosserei Schachtstr. Nr. 11.

Ein braver Junge kann das
Schneidern handw. grbl. erl. bei
Schneidermstr. B. Friedrich-
straße 46. 7256

Weibliche.

Koch u. Tassenarbeiterinnen
gef. Kichgasse 29, 2. 7307

Selbständige**Köchin**

gesucht, die auch Hausarbeit
übernimmt zum 15. März. Vor-
stellung morgens 9 bis 11 Uhr,
oder nachmittags 4 bis 8 Uhr.
Rainierstraße 42. 17147

Feind. laub. junge Köchin,
die etwas Hausarb. übernimmt,
zum 15. März in ruh. feinem
Haus. gef. Nur solche mit sehr
guten Zeugn. mögen sich vor-
stellen Heinrichsberg 10, von 9
bis 11 u. 6-7 Uhr. 17158

Älteres Mädchen

für Haus- und etwas Küchen-
arbeit sofort gesucht. 7322

Selenstraße 5.

Zum 15. März gesucht ein
zuverläss. **Alleinmädchen,**
das gut kocht und tüchtig in allen
Hausarbeiten ist, zu einer einzelnen
Dame Dohheimerstraße 39, 2.
Et., Hth. rechts. 17149

**Zeitungs-
Trägerinnen**

gesucht, welche zwischen 12 und
2 Uhr pünktlich austragen
können und in der Gegend Frank-
furter, Eltville, Sonnenbergers-
straße wohnen. Zu melden
Wiesbadener

General-Anzeiger

Mauritiusstraße 8. 16600

Gesucht zum 15. März jung.
Köchin, Dammheim Kreisstr.,
Waldmühlstraße 33. 17146

Gesucht zum 15. März ein
Hausmädchen,
welches in Jungfernarb. erfahren
ist fr. Hilmer, Dorfstr. 95. 17157

Ord. Dienstmädchen gesucht.
Hartmann, Weinrestaurant,
7317 Neugasse 24.

Junges ordentliches Lauf-
mädchen gesucht. Schmidt,
Langgasse 54, 2. 17140

Zum baldigen Eintritt ein
tüchtiges Mädchen in H. Haus-
halt für Küche und Hausarbeit
gesucht. 7286

Wiesbadenerstr. 31 pt.

Laufmädchen (7311)
gef. Kraak, Wilhelmstr. 54.

Offene Stellen

inseriert man mit bestem Er-
folg im Wiesbadener General-
Anzeiger, Amtsblatt der Stadt
Wiesbaden.

Der Wiesbadener General-
Anzeiger bietet durch seine Ver-
breitung in Familienkreisen für
geeignete Anzeigen brauch-
barer Kräfte.

Zeilenpreis nur 10 Pf.
Aufschneide für 3 Gratiszeilen haben
für diese Anzeigen Gültigkeit.

Stellen suchen.**Gewandter Hoteldiener**

sucht Stellung für Saison. Werte
Off. erb. an

Oskar Berger, Dresden A.
Neumarkt 10. 17144

Zu verkaufen.**Immobilien.**

Ein rent. Haus, Dorf, Stall,
Berkh., u. Lab., fruchtbar, sof.
zu verk. Off. u. Hs. 175 an die
Exp. d. Bl. 3671

Geschäftshaus mit Torfahrt,
Bäderstr. 101, Kolonialg., Geschäft,
Stall, Remise, gr. Hof u. Garten,
arbeitsviertel, mit 11. Hs. 2. z.
of. Off. u. Hs. 163 Exp. d.
Bl. 7218

Oekonomiegut,
100 Morg., freie Ld. Lage, Bez.
Hardenburg, Sterbefall für ca.
40.000 M. an 12.000 M. Hs. 1.
verf., für Oekonomen günstig. Ge-
legenheit. Näheres J. Zmand,
Luisenstraße 12. 7318

Diverse.

Ein leichtes Pferd mit od.
ohne Federrolle 3. verk. Ndh. b.
Gärtner D. Rauch, Obere Doh-
heimerstr. rechts. 7293

Waffenstaben 1. Art u. 2. We-
renbinder (Rüde) bill. zu verk.
Krausstr. 22, 1. 7300

Kanarienvögel u. Weibchen
bill. zu verk. Kaiser-Friedrich-
Ring 2, Weisshart. 7303

80-100 Liter Rohmilch täg-
lich abzugeben. Ndh. in der
Exp. d. Bl. 7279

**Schmiedeeiserne Heber-
dachung** (3,65x2,30) zu verk.
Emserstr. 14. 17030

1 Fahrrad mit Freilauf (sof.
neu), 2 fast neue Räder (neu),
(Singer), Verstell. 27, Ausg. 27,
m. 3 Einlagen 15, Wachsdrück.
m. Spiegel 8, Licht 6, Ndh. 4.
7327 Bachstr. 18.

Gesucht für Kellerfenster
billig zu verkaufen. 3662

Hellmündstr. 14, part.

Bett, Blumentisch zu verk.
7282 Dirschgraben 7, 1. r.

Sofa, Sessel, Tepp. u. Sportw.
3. v. Kichgasse 21, 2. r. 7320

**1 Sessel, 1 Tisch, 1 Kleider-
schrank, 1 eif. Bettst. m. Matr.**
umgushalb. bill. zu verkaufen.
3667 Hellmündstr. 3, 1. l.

Verk. 2 alte u. 6 jg. 5 Bock. a
deutsche Kaninchen, Bräutergem.
Kup. Kaiser, Bierstadt, Lang-
gasse 16. 3670

Piano, mod., neu, mit Aufhän-
g. 4-jähr. Garantie. f. M. 445 zu of.
König, Bismarckring 4. 7118

Schulb. 8, 2. Piano b. 3. v. 7324

Abbruch, Humboldtstr. 6, gut
erhalt. Türen, Abfälle, Fenster,
1 eif. Treppe, 1 Wendeltreppe,
Balkon usw. zu verkaufen. 3669

Reicher Kinderwagen, fast
neu, zu verkaufen. Schanitz-
straße 38, 2. rechts. 7325

Drahtgeflecht,
so lange Vorrat, billig zu verk.
3663) Hellmündstr. 14.

Ein Militärrod (Art.) bill. 3.
verk. Oranienstr. 10 p. 7291

Verkäufe

inferiert man wirkungsvoll im
Wiesbadener

General-Anzeiger,
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden,
weil dessen Abonnenten den kauf-
kräftigen Familienkreisen der Be-
amten und des Mittelstandes
angehören.

Zeilenpreis nur 10 Pf.
3 Zeilen kostenfrei auf Aufschneide.

Kaufgesuche.

Oh. Kraft, Buchhandlg. u. Anti-
quariat, Ostkr. Bürger, Markt-
str. 6, ist stets Käufer neuerer
noch gut erhalten. Zeitungen:
Dahmer, Gartenlaube, Fels u.
Reer, Weiße Welt etc. 7323

Kapitalien.

Sude

20000 Mk.
Restkaufgeld zu kaufen. 16867

Agentur Daniel Rahn,
6. 1. Seerodenstr. 6, 1.

Geid-Zarichn
ohne Hängen, Ratenzahlung, gibt
schnellst. Marcus, Berlin, Born-
holmerstraße 9a. (Rückp.) 16367

Unterricht.

Akademische Zehnneidelschule
von Hl. Joh. Stein,
Kirchgasse 17, 2. Et.
15768 früher Weisenplatz.

Erste und älteste Fachschule
am Plage für fam. Damen-
und Kinderarb. Berliner, Wiener,
Engl. u. Pariser Schnitt. Gründ-
liche Ausbildung für Schneid. u.
Direkt. Aufnahme täglich.
Kostüme werden zugeschnitten und
eingesetzt. Tailen und Modisch.
von 75 Pf. bis 1. M. Västen
in allen Größen in Stoff und
Lack, mit und ohne Ständer, auch
nach Maß, zu Fabrikpreisen.

Verschiedenes.

Schuhreparaturen schnell, gut
und billig. 3625

B. Schneider, Nidelsberg 26.

Herrenwäsche so wie neu gew.
u. gebügelt. Emserstr. 6, Stb.
2. Stod. 7079

Ruhr-Küchenkohlen

solange der Vorrat reicht, per
Kontner zu M. 1.20 in lofen
Jahren liefert 7250

Kohlenhandlung

Gustav Niess,
Tel. 2913. Luisenstr. 24.

Maschinenschrei-
ben. Vervielfäl-
tigungen. Ent-
würfe besorgt (18657)

Helene Horn
Luisenstr. 41 Pt

Anzündeholz,

kein gepalten, per St. M. 2.20

Brennholz,

per St. M. 1.50

liefert frei Haus 16148

Heb. Biemer,

Dampfschneiderei,
Dohheimerstraße 96.

Tel. 766 Tel. 766

Tod

allen Katten bringt sicher

Delicia-Rattenkuchen.
Haustieren nachschädlich 6 und
präpariert. Mehr. 100 Anerkenn.
Dose 0.50 u. 1.00 M. b. K. Moebius,
H. Roos Nachf., Walther
Schupp, Louis Schild 16310

Möbel

und
Polsterwaren

in bester Ausführung
zu billigsten Preisen

auf Teilzahlung!

Ersparnis ca. 10%
Konkurrenzlose Auswahl.

Spezial-Abteilung für elegante
Herren- u. Damen-Konfektion.

Siegm. Buchdahl

vorm. J. Jtmann Nachf.

Wiesbaden, Bärenstr. 4, I. H. und
III. Etage.

Ohne Anzahlung für meine verehr-
lichen Kunden 16800

Weitaus größtes und leistungsfähigstes
Spezialgeschäft am Platze und Umgegend.

Karpfen
Mk. 0.80.

Schellfische
30-40 Pf.

Seehecht 60 Pf.
Bratfischelische 25 Pf.

Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.

Lachsforellen 2.50

Angelschellf. 70.
Ostfischelisch 35.

Rougets 80 Pf.
Ish. Schleien,
Karpfen, Bschie,
Barse billigst.

Elbsalm
Mk. 1.80

Großer

Massen-Fisch-Verkauf

J.J. Höss
Fischhalle
Marktplatz 11
Tel. 173 u. 986.

Makrelen 80 Pf., rotfl. Salm pro Pfd. 1.20
Feinste holländische Bratbückinge 10 Pf

Maifische billigst.

Bestellungen
für Freitag bitte möglichst schon heute
aufzugeben.

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste, das
Beste ist das Billigste.

Heilbutte
Mk. 1.20-1.50
per Pfund.

jurist. Bücher

im Brockenheim gekauft hat, wird
geben keine Adresse, dem Für-
sorgeverein angegeben. 17155

Näheres Hs. 22.

Billige Zigarren!

Los Negros 7 St. 20 Pf.

Adler-Zigarren 7 St. 28 Pf.

Hamburger Gellhard 7 St. 38 Pf.

Pflanzen Import 7 St. 40 Pf.

Möller's Zigarren-Lager,

7 Kleine Langgasse 7. 17152

Liebevoller Heim

findet Dame, Herr, oder Kind
auch diskreter Geburt, gegen ein
Darlehn von 3000 M., gegen
monatliche Ruckzahlung bei ge-
bildeten Leuten. Werte Off. u.
H. H. 100 Hauptpostlagernd
Wiesbaden. 7309

Dada

v. Bergmann & Co., Nade-
beul ist das beste Saarwasser,
verbindert Saarwasserfall, befeigt
Kopfschuppen, stärkt die Kopf-
nerven, erzeugt einen kräftigen
Saarwuchs und erhält dem
Haar die ursprüngliche Farbe.
a. H. 14. u. 2 M. bei Hugo
H. 15559

Grachs u. Gehröme

3. verleiht b. Riegler, Gerren-
schneider, Marktstr. 10, Hotel
grüner Wald. 1691

Stärkewäsche 3. Büg. wird b.
bill. Veredn. angenom. Wende-
naufstr. 8, 3. Mitte. 3603

**Nichts
hindert
Sie**

bei geringen Aufwen-
dungen sehr elegant
aussehen. Sie müssen
nur die vorzüglichsten
Favoritschnitte be-
nutzen. Für die Haus-
schneiderei ganz unent-
behrlich.

Anleitung durch das



In Frickels Fischhallen

Grabenstr. 16, Bleichstr. 4
treffen heute u. morgen
frisch ein:



Frische grüne Heringe per Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.
Bratschellfische per Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.
Allerg. Schellfische 30, Angelschellfische 40-60 Pf.
la. Nordsee-Kabeljau, 2-5-pfund., Pfd. 25 Pf.
" " " im Ausschnitt 40-60 Pf.
ff. Seeheddt 1/1 Fische 35, ohne Kopf und Gräten 60 Pf.
ff. Seelachs 1/1 Fische 25, Ausschnitt 35 Pf.

Lebendfrische Makrelen Pfd. 50, Rouge 60, Merlans
40 Pfg. Backfische ohne Gräten 30, Schollen 40-60,
Limandes 60-80. D 26

Alle anderen Sorten frische Fluss- und Seefische
zu bekannt billigen Tagespreisen.

Echte Holl. Bratbückinge St. 7 Pf., Dtz. 80 Pf.

Billige Preise für frische Tafelfische.

Schellfische, kleine 19 Pf., mittel 26 Pf., große 32 Pf., extra große 41 Pf.

Kabeljau, Roheser 3 Stück 20 Pf., Lachs 1/4 Pfd. 50 Pf., Büdinge 1 Stück 4 Pf., Kollmöpfe 1 Stück 5 Pf.

Kaufhaus Gruben
Nichtelsberg 15, Wiesbaden. Tel. 852.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 5. März 1909,
versteigere ich öffentlich meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung a) 2.15 Uhr nachmittags

Helenenstraße 5
eine größere Partie Möbel,

darunter eine rote Plüschgarnitur, 1 Silberschrank,
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, ferner mehr.
Klaviere (ein Bach-Pianino), 1 Original-
Gemälde „Italienische Landschaft“, 1 Grab-
denkmal, 9 Särge, 1 Kiste mit Sargbeschlägen,

b) 3 Uhr nachmittags
Helenenstraße 24:

1 Schuhmacher-Nähmaschine, 3 Reale, einen
Schrank mit 2 Glasküren, 130 Schuhmacher-
leisten, 1 eisernes Schild, eine Bretterwand,
und im Anschluß daran:

1 Partie eichen, kiefern und tannen Holz
aus Dielen, Latten und Rahmen bestehend.

Versteigerungsplan wird im Pfandlokal bekannt gegeben.

Glose, Gerichtsvollzieher kr. A.
Albrechtstraße 38 I.

Familien-Anzeigen

Jeder Art finden die beste Verbreitung im
Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster Linie
die ständesamtlichen Nachrichten aus
Wiesbaden und Umgebung, weshalb man
gewöhnlich ist, im Wiesbadener General-
Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen
angezeigt zu finden.

Zeilenpreis nur 15 Pfg.

Don der Reise zurück!
San.-Rat Dr. Marx.

Spezialarzt für Haut- und Harnkrankheiten.

Wiesbadener
Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
Schreinerei, 1886
— gegründet 1864. —
Telephon 576.

Sarg-Magazin
Walluferstr. 3.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Lieferant des
Beamten-Vereins.
Ueberführungen von u.
nach auswärts in pri-
vatem Leichenwagen.



Veränderungen im Familienstand

der Stadt Wiesbaden.

Geborene:
Am 24. Febr. dem Ehelebens-
Bilhelm Godes Zwillinge: R. Wil-
helm Gänther und Maria Wiese.
Am 23. Febr. d. Bauarbeiter Jos.
Lump u. E. Wilh. Johann Wiser.
Am 28. Febr. dem Bäcker Ernst
Reich u. E. Hedwig Bertha Wina.

Aufgeborene:
Bäcker Ernst Engelhart hier mit
Hildegard Gaymann hier.
Bäckermeister Otto Wörner hier mit
Maria Anna Wöbel in Hundsfangen.

Stgl. Standesamt.

Standesamt Dohheim.

Geborene:
Am 17. Febr. d. Maurer Friedrich
Ludwig Kraus u. E. Kathilde Luise.
Am 13. Febr. dem Zimmermann
Karl Wenz u. E. Adolf August.

Aufgeborene:
Am 14. Februar dem Bautechniker
Georg Reicher u. E. Edwina Peter
Heinrich.
Am 22. Febr. dem Tapezierer Jos.
Geim u. E. Helene Margarete.

Aufgeborene:
Am 10. Febr. der Bauarbeiter Lub-
wig Müller mit Amalie Wilhelmine
Luise Hamke hier.

Verheiratet:
Am 20. Febr. der Schlosser Johann Schmidt mit Anna Caroline
Maria Frieda Wille hier.

Geborene:
Am 20. Febr. Auguste Wilhelmine
Lette, T. d. Lührers Friedr. Karl
Meier, 1 Jahr alt.

Standesamt Frauenstein.

Geborene:
Am 9. Febr. dem Maurer Josef Fuchs 2 ein Sohn Wilhelm.

Verheiratet:
Am 13. Febr. der Elektromonteur
Johes Reuter aus Rauenholz, mit
Margarete Kapper hier.
Am 20. Febr. der Landwirt Alex.

Geborene:
Am 21. Febr. Maria Klepper, 74 Jahre.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 9^{1/4} Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem
Leiden mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender
Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Philipp Allof

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Caroline Allof,
geb. **Engelmann,** und Kinder.

Wiesbaden, den 3. März 1909.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. d. Mts., nachm. 3^{1/4} Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. 17164

Da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen für die uns dar-
gebrachte, wohlthuende Teilnahme an unserem unersetzlichen Ver-
lust innigen Dank zu sagen, bitten wir denselben auf diesem
Wege entgegenzunehmen.

Frau Hofrat Koch, geb. Balzar.
Dr. Wilhelm Koch.

Paula Koch.

Mary Koch, geb. van den Bosch.

Wiesbaden, März 1909.

17118

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so
schwer betroffenen herben Verluste unseres innigst geliebten, unvergess-
lichen Sohnes, Bruders und Schwagers

August Wagner

sagen wir allen herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wagner.
Familie Cramer.

Bierstadt/Sonnenberg, den 4. März 1909.

1. 37

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes

Willy Schönbach

sprechen wir allen denjenigen, welche ihn zur letzten
Ruhe geleiteten, bei Herrn Pfarrer Beckenmeyer für die
tröstlichen Worte, dem Turnverein und dessen Gesang-
riege, sowie seinen Kollegen i. Firma Schwerdtfeger, und
für die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank
aus. 7331

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Anton Schönbach.

Kranken- u. Sterbekasse für Schreiner u. Genossen

verwandter Berufe zu Wiesbaden, E. H. Nr. 3.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das langjährige Mit-
glied der Kasse **Herr Philipp Allof**, gestorben ist.
Die Beerdigung findet Freitag, den 5. März, nach-
mittags 3^{1/4} Uhr, von der Trauerhalle des Südfriedhofs
aus statt. (16618) **Der Vorstand.**

Trauerstoffe, Trauerkleider

Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

16964

J. Hertz, Langgasse 20.

